MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

111 (7.3.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350963

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle Steuer, Gesetz und Recht Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Freitag, 7. März 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 111

Der Verlauf des kommunistischen Kampftages

In Berlin wurden 230 Demonstranten verhaftet, darunter 17 kommunistische Stadtverordnete

Tote und Verletzte

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. März.

Der „Sturmtag" des 6. März war bis in die Abendstunden ruhig verlaufen, wobei das „ruhig" allerdings mit dem bekannten Körnchen Salz zu verstehen ist. Es ist allerorten gearbeitet worden. Die kommunistische Streikparole hatte, von ganz wenigen kleinen Firmen abgesehen, keine Gegenliebe gefunden. Krawalle hat es freilich da und dort gegeben, zum Teil auch recht ernsthafte, wie vor dem Arbeitsamt Berlin-Mitte, wo sich nach und nach 3000 bis 4000 als Arbeitslose maskierte Kommunisten versammelt hatten, die plötzlich mit Steinen, Blechbüchsen und dem Unrat, den sie aus den Müllgruben klaubten, die Polizisten zu bewerfen begannen. Die Lage scheint zeitweise für die Polizei recht kritisch gewesen zu sein. Schließlich konnte sie sich nur dadurch helfen, daß sie etwa 600—800 Kommunisten in den Hof des Arbeitsamts zurückdrängte und das Tor schloß, worauf die Eingesperrten dann auf dem Hof einen waren Höllenlärm verübten. Auch an anderer Stelle hat die Polizei vorübergehend vor der Menge zurückweichen müssen, ist dann aber mit Verstärkungen wiedergekehrt und hat mit dem Gummiknüppel Ordnung gemacht, so auch vor

dem kommunistischen Hauptquartier am Bülow-Platz, vor dem eine große rote Sowjetfahne herabhing und rote Plakate die ganze Häuserfront entlang zum „Kampf gegen das Hungerregime für ein Sowjet-Deutschland" einluden.

Hier hatten sich mehrere hundert Demonstranten versammelt, die sich mit dem Absingen der Internationale und törichten Ansprachen die Zeit vertrieben. Der Polizei schien es schließlich erforderlich, die Demonstranten auseinander zu jagen. Prompt meldet sich im „8 Uhr-Abendblatt" ein „Mährseliger", der sich von „Augenzeugen" berichten läßt, die Polizei sei oft mit übertriebener Schärfe gegen die Menge vorgegangen. An den kommunistischen Ernst werden diese kümmerlichen Schreiber wohl erst glauben, wenn sie eines Tages selber die Laternenpfähle zieren.

Allmählich gegen Nachmittag wurde es unruhiger, zunächst im Neuköllner Kommunistennest. Dort sammelten sich in den von uns bereits mehrfach beschriebenen Seitengassen einige tausend Demonstranten, die dann plötzlich sozusagen in Schützenketten gegen die Polizei vordrangen. So kam es in Neukölln, aber auch im Osten zu schweren Zusammenstößen. Dann nach Anbruch der Dunkelheit wiederholte man, was wir vorausgesehen hatten, die Exzessen der letzten Samstage in der Friedrichstraße.

Durch die Friedrichstraße, aber auch durch die Linden, tobte das wilde Heer, die Halbwüchsigen, die sogenannte Antifaszistische Junge Garde, die Rotfrontkämpfer immer an der Spitze.

Unnachsichtlich waltete der Gummiknüppel seines schweren, doch gerechten Amtes. Die ersten Schüsse, mitten im Herzen der Stadt, im Zentrum des Verkehrs, hallten durch die Nacht.

Ein blutiger Zusammenstoß hatte sich beiläufig schon gegen halb 8 Uhr in Charlottenburg ereignet. Dort wurden zwei Schupooffiziere von den kommunistischen Rowdies niedergeschlagen. Im Moment höchster Not gaben die Schupoleute mehrere Schüsse ab, die vier Personen trafen: das wirkte. Die Menge stob auseinander.

Zwei Tote in Halle

Telegraphische Meldung

Halle, 6. März.

Im benachbarten Ammendorf mußte heute nachmittag ein Demonstrationszug aufgelöst werden. Als die Polizei einschritt, wurden die Beamten tätlich angegriffen und niedergeschlagen. Ein Polizist, der einem in höchster Gefahr befindlichen Kameraden beisprang, mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch zwei Personen getötet und eine verletzt wurden.

Vorstöße im Ausland

Telegraphische Meldung

Prag, 7. März. (United Preß.)

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und der Polizei kam es in Gablonz, im Zentrum der Glasindustrie. Stellenlose Glasarbeiter aus dem ganzen Bezirk marschierten in geschlossenem Zuge zur Stadt, wo sie die Polizei mit Steinen bombardierten. Die Polizei griff darauf die Demonstranten an, die ihre Verwundeten abschleppten. Fünf Polizisten wurden verletzt, 20 Demonstranten in Haft genommen. Am späten Abend war die Ruhe wieder hergestellt.

Echt amerikanisch

Telegraphische Meldung

Newyork, 7. März. (United Preß.)

Die kommunistischen Demonstrationen, die im Verlauf des gestrigen Abends sich in verschiedenen amerikanischen Großstädten ereigneten, sind sämtlich mit Anwendung von Knüppeln, Tränengas, Feuerwehrspritzen und berittenen Attacken der Polizei unterdrückt worden. Todesfälle haben sich nirgends ereignet. Nur wenige Schwerverletzte wurden gemeldet. Bei sämtlichen Demonstrationen waren die Zuschauer gegenüber den Kommunisten bei weitem in der Ueberzahl und die Polizei beschränkte sich darauf, Gesetzesverletzungen zu verhindern. In einzelnen Städten schützte sie sogar die Kommunisten gegen Angriffe der ihnen feindlich gesinnten Zuschauermenge. Dies ereignete sich jedoch nur in ganz wenigen Fällen. Im allgemeinen

waren die Zuschauer durchaus vergnügt gestimmt und ließen in gleicher Weise die Kommunisten und die Polizei hochleben.

Am Unionplatz, im Zentrum der Konfektionsindustrie, kam es am gestrigen Nachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei. Etwa 100 Personen wurden verletzt, darunter auch ein Polizeibeamter, der einen Schädelbruch erlitt. 12 Personen wurden verhaftet, darunter Robert Minor, der Chefredakteur des kommunistischen Blattes „Daily Worker".

Und die Sowjetunion?

Telegraphische Meldung

Moskau, 7. März.

Aus Anlaß des internationalen Tages zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fanden gestern in zahlreichen Betrieben von Moskau und Leningrad Versammlungen statt, in denen Vorträge über die kommunistische Aktion gehalten wurden.

Nächtliche Barrikadenkämpfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. März.

Bis in die späten Nachtstunden hinein hatte die Polizei zu tun, um die an einzelnen Stellen der Stadt immer wieder ausbrechenden Tumulte der kommunistischen Unruhestifter zu bekämpfen. Gegen elf Uhr kam es in der Umgebung des Bülowplatzes zu erneuten schweren Zusammenstößen. Die Demonstranten hatten in einer benachbarten Straße aus Müllkästen, Steinen und Brettern eine Barrikade errichtet und die Stadtlaternen ausgelöscht. Beim Eintreffen der Polizei flüchtete die Menge nach dem Bülowplatz. Hier machte die Polizei, als die Kommunisten Widerstand leisteten, von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Schwerverletzte blieben am Platz, darunter ein Mann, der einen Bauchschuß erhalten hatte. Ein Kind wurde ebenfalls, wahrscheinlich durch eine verirrte Kugel, verletzt.

Soweit bisher die Bilanz gezogen werden konnte, ergibt sie, daß elf Zivilpersonen und dreizehn Polizeibeamte verletzt wurden.

Ein Polizist, der sich selbst einen Oberschenkelschuß beigebracht hatte, mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Verhaftet wurden etwa 230 Personen. Unter ihnen befinden sich 40 kommunistische Führer, die in Spandau aus einer Konferenz heraus festgenommen wurden und 17 Berliner kommunistische Stadtverordnete. Wenn es den Kommunisten auch gelungen ist, die Polizei in Atem zu halten, so ist diese doch überall Herr der Lage geblieben. Alles in allem hat der 6. März noch deutlicher als der 1. Februar gezeigt, daß die Kommunisten trotz aller Anstrengungen zwar imstande sind, vereinzelte Zusammenstöße, nicht aber die von ihnen angekündigte „große Aktion" herbeizuführen.

Was die kommunistische Partei gestern auf die Beine gebracht hatte, war nicht die Arbeiterschaft Berlins, die sich den Tumulten fernhielt, sondern die bekannten radaulustigen Elemente, vor allem die Halbwüchsigen.

Die „Rote Fahne" freilich ist mit dem „Erfolg" zufrieden oder stellt sich doch wenigstens so. Der gestrige Tag, verkündet sie siegestrunken, habe den Beweis erbracht, daß die Kommunisten nicht mehr von der Straße zu vertreiben seien, und selbst die modernsten technischen Polizeimittel nichts vermögen „angesichts der klugen und gewandten Straßentaktik der Arbeiter".

Für die Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte der Demonstrationstag die erfreuliche Nebenwirkung, daß man endlich einmal sachliche Arbeit leisten konnte. Von den 56 Kommunisten waren nämlich nur vier erschienen, die übrigen betätigten sich als Antreiber bei den Demonstrationen. Auch die Krakeeler, die sich sonst auf der Tribüne breit zu machen pflegen, fehlten diesmal, so daß während der Verhandlungen eine geradezu himmlische Ruhe herrschte. Erst gegen acht Uhr erschien ein größerer Teil kommunistischer Stadtverordneter in ziemlich abgekämpftem Zustand. Der Fraktionsführer Pieck gab im Ton der Entrüstung bekannt, daß 17 kommunistische Stadtverordnete festgenommen worden seien und bat, eine gerade fällige Wahl deswegen auszusetzen. Diesem Ersuchen wurde dann auch entsprochen.

Die Franzosen sind wieder auf der Flottenkonferenz

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 7. März.

Die französische Delegation für die Flottenkonferenz ist gestern abend unter Führung Briands wieder in London eingetroffen. Die Konferenz wird jetzt nach der unfreiwilligen Pause die Verhandlungen wieder in vollem Umfang aufnehmen. Auf allen Seiten macht sich der feste Wille geltend, nunmehr mit Beschleunigung zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Daß sich ein gewisses Maß nützlicher Uebereinstimmung erzielen läßt, kann heute als sicher gelten, auch wenn die Konferenz eine Reihe der wichtigsten Fragen offen läßt. Es wird in Konferenzkreisen betont, daß die amerikanisch-japanischen Verhandlungen entgegen gewissen Pressenachrichten befriedigend fortschreiten.

Auch die Verhandlungen über die Unterseebootsfrage, die gegenwärtig an der Spitze der Tagesordnung stehen, haben einige Resultate ergeben. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Bemühungen, eine Höchsttonnage für Unterseeboote festzulegen. Während England, Amerika und Italien bereit sind, 1800 Tonnen als Maximum für künftige U-Bootebauten festzulegen und Japan wenigstens 2000 Tonnen annehmen würde,

verlangt Frankreich die Erlaubnis, eine Reihe von U-Booten von fast 3000 Tonnen bauen zu können

Masaryk 80 Jahre

Am heutigen 7. März feiert die Tschechoslowakei den 80. Geburtstag ihres ersten Repräsentanten. Masaryk, der unabsetzbare Präsident des tschechoslowakischen Staates, ist der „Volksheros, der große

Europäer", eine Persönlichkeit, die auch den Gegnern Achtung gebietet, der Staatsmann und Denker von Weltformat.

Am 21. Dezember 1918 zog Thomas Garrigue Masaryk als erster Präsident der tschechoslowakischen Republik in die königliche Burg auf dem Hradschin in Prag ein. Dieser feierliche Augenblick krönte das Werk des Mannes, der in einem langen Leben für die Freiheit und Selbständigkeit seiner Nation gekämpft und gelitten hat. Am 7. März 1850 in Göding in Mähren als Sohn kleinbürgerlicher Eltern geboren, ahnte der aufgeweckte Junge, der zunächst auf Wunsch seiner Eltern einem Kunstschlosser in die Lehre gegeben wurde, nicht, daß er dereinst die höchste Würde in der selbständigen tschechoslowakischen Republik bekleiden würde. Mit 68 Jahren ergriff er die Zügel der Regierung, und trotz seines hohen Alters hat er mit viel Tatkraft und Geschick den jungen Staat durch alle Fährnisse der Nachkriegszeit hindurchgeführt. Heute, nach zwölf Jahren der Präsidentschaft, kann Masaryk mit Stolz auf den Weg zurückblicken, den die Tschechoslowakei unter seiner Führung zurückgelegt hat.

Masaryk ist eigentlich ein Mann der Wissenschaft. Nur seine leidenschaftliche Liebe der Freiheit und der Gerechtigkeit hat ihn in die Arme der Politik getrieben. Nach einem kurzen Zwischenspiel als Kunstschlosser in Wien gelang es ihm, die Mittel zum Universitätsstudium zu erlangen. Im Jahre 1876, also im Alter von 26 Jahren, promovierte er zum Doktor der Philosophie. Er ging nach Leipzig, habilitierte sich einige Zeit darauf in Wien und wurde dann bald nach Prag berufen, wo er 14 Jahre später zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Im Laufe seines langen Lebens hat er zahlreiche Bücher veröffentlicht, hauptsächlich Arbeiten auf dem Gebiete der Psychologie, Soziologie, Aesthetik und Logik. 1891 wurde er in das Wiener Parlament gewählt, aber schon zwei Jahre später gab er die parlamentarische Betätigung wieder auf. Er zog es vor, hinter den Kulissen zu wirken. Er gründete jungtschechische Klubs und kämpfte erbittert um die Minderheitsrechte in der Habsburgmonarchie. Seine große Zeit kam aber erst nach dem Ausbruch des Weltkrieges.

Im Jahre 1914 erkannte Masaryk, daß jetzt oder nie die Stunde der Loslösung von Oesterreich gekommen sei. Auf das Ziel, dem tschechischen Volk zu politischer Selbständigkeit zu verhelfen, steuerte er mit der ganzen Energie, zu der er fähig war, los. Einige Monate nach Kriegsbeginn verließ er die Heimat und hatte von nun an keinen festen Wohnsitz mehr. Er reiste von der Schweiz nach Paris, nach London, nach Rußland, nach Amerika. Ueberall entfaltete er eine ungeheuer erfolgreiche agitatorische Tätigkeit. Ueberall verstand er es, bei den maß-

MARCHIVUM

gebenden Politikern Eingang zu finden und die Notwendigkeit einer selbständigen tschechoslowakischen Republik mit Nachdruck zu propagieren. Zeitungen wurden gegründet. Bücher und Broschüren geschrieben, die maßgebende Auslandspresse beeinflußt. Ueberall in den Ländern der Entente bildeten sich tschechische nationalistische Zirkel. Dabei unterhielt Masaryk durch die Heimagenten und Spitzel engste Beziehungen zu Prag. Die Verletzung im Heer wurde gefördert, aus den Ueberläufern und aus geflohenen Tschechen wurden die nationalen Legionen gebildet, die aktiv in den Kampf gegen die Mittelmächte eingriffen. Diese Tätigkeit Masaryks während des Weltkrieges, die gegen Oesterreich und seine Verbündeten gerichtet war, bedeutet allerdings für uns Deutsche eine schmerzliche Erinnerung.

Die Persönlichkeit Masaryks ist gekennzeichnet durch eine glückliche Mischung von philosophischer Begabung und einem ungewöhnlich scharfen Blick für die Notwendigkeiten der Realität. Sein philosophischer Sinn befähigte ihn, die Dinge in einem großen Zusammenhange zu sehen und mit Machtsätzen zu arbeiten, die ein Handeln auf lange Sicht ermöglichen. Sein Sinn für die Realität machte ihn zu einem großen Organisator, der jede, auch noch so kleine Einzelheit abzumessen und einzuordnen versteht. Die Tschechoslowakei kann sich glücklich schätzen, daß sie im entscheidenden Augenblick einen Masaryk besaß, denn ihm verdankt sie ihre staatliche Existenz.

Tirpitz im Englandspiegel

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 7. März.

Der Tod des Admirals Tirpitz hat in England erloschene Gefühle wieder belebt und es ist interessant zu sehen, wie tief in allen politischen Lagern die Ueberzeugung ankert, daß Tirpitz Deutschland in den Konflikt mit England hineingetrieben habe. Andererseits aber wird deutlich, daß die Zeit diese Ueberzeugung von Eifer und Haß fast völlig gereinigt hat. Es ist ein bedauerndes Zurückblicken, mit der die Presse heute die Tätigkeit des verstorbenen Erbauers der deutschen Schlachtflotte würdigt.

„Mit Tirpitz, schreiben die „Times", verschwindet die letzte große Persönlichkeit, die Deutschlands Politik vor dem Kriege gelenkt hat. Er war die stärkste Gestalt im deutschen politischen Leben nach Bismarck. Für ihn war Versöhnungsbereitschaft gleichbedeutend mit Schwäche. Seine Gewohnheit, schon lange vor dem Kriege England als Feind Deutschlands zu betrachten, hat viel dazu beigetragen, Englands Teilnahme am Kriege unvermeidlich zu machen."

Die „Daily Mail" meinen, „Tirpitz sei ohne es zu wollen Deutschlands schlimmster Feind gewesen. Die Politik des Aufbaues einer gewaltigen Flotte habe unvermeidlich dazu führen müssen, daß England früher oder später Anschluß an Frankreich und Rußland suchte. Das habe Tirpitz ebenso wenig vorausgesehen, wie später das wirksame Eingreifen Amerikas in den Weltkrieg."

Der „Daily Telegraph" meint in einer längeren Würdigung des deutschen Admirals: „Die Geschichte des Krieges wäre vermutlich anders verlaufen, wenn Tirpitz seinen Plan des unverzüglichen Angriffs zur See ausgeführt hätte. Auf den Wink des Kaisers gegen diesen Plan sei die Kanalstrecke in den ersten Kriegstagen für den Transport der britischen Armee nach Frankreich offen geblieben."

Nachruf des Reichswehrministers

Telegraphische Meldung

Reichswehrminister Groener widmete dem verstorbenen Großadmiral von Tirpitz folgenden Nachruf:

Heute verstarb im 81. Lebensjahre der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts und preußische Staatsminister, Großadmiral Alfred von Tirpitz. Sein Name gehört für alle Zeiten der Geschichte an als der des Schöpfers der deutschen Flotten. Der Entwicklung der Reichsmarine galt sein nährendes Interesse. Sie wird das Andenken an den hochverdienten Offizier und treuen Kameraden allzeit in Ehren halten.

Enttäuschung über das Finanzkompromiß

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. März.

Das vom Kabinett verabschiedete Finanzkompromiß ist mittlerweile von sämtlichen Regierungsparteien unter die Lupe genommen worden und hat, wie man feststellen muß, eigentlich eine wenig freundliche Aufnahme gefunden. Den stärksten Widerstand hat es offenbar in der volksparteilichen Fraktion ausgelöst. Deren Beschluß, in weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderungen zu dringen, spiegelt zudem die in der Fraktion herrschende Stimmung nur unvollkommen wieder. Tatsächlich war ursprünglich eine weit schärfere Fassung vorgesehen. Wäre gestern in der Fraktion über den Finanzplan abgestimmt worden, so hätte er vielleicht keine Mehrheit gefunden. Die Enttäuschung, die man über das Ergebnis der Finanzberatungen dort hegt, geht vor allem darauf zurück,

daß eine durchgreifende Reform der Arbeitslosenversicherung wieder einmal auf weite Sicht hin vertagt worden ist

und daß auf der andern Seite die Voraussetzung für eine Steuersenkung im nächsten Jahr doch auf sehr schwankender Grundlage ruht. Die Volkspartei will also versuchen, durch Abänderungsanträge eine Revision des Kompromisses zu erreichen.

Aber auch die Sozialdemokratie, die so zu tun beliebt, als sei das „Opfer des Besitzes" überhaupt nicht der Rede wert, strebt Verbesserungen in ihrem Sinne an und verfolgt offenkundig eine Verschleppungstaktik, die sie zum Zentrum in scharfen Gegensatz bringt. Das Zentrum verlangt — und die „Germania" unterstreicht das nochmals — eine feste Bindung der Parteien vor der Verabschiedung des Youngplans, sei es in Form schriftlichen Placets, sei es in der einer gemeinsamen Erklärung der Regierungsparteien im Plenum, ähnlich wie es seiner Zeit beim Dezemberprogramm geschehen ist. Zu solcher Bindung aber besteht aus mehr oder weniger unterschiedlichen Motiven bei den übrigen hinter der Regierung stehenden Parteien bisher keine Neigung, am wenigsten übrigens bei der dem Zentrum eng liierten Bayerischen Volkspartei. Die erklärt, sie könne doch unmöglich sich in so feierlicher Form auf ein Programm festlegen, das als einen sehr wesentlichen Bestandteil die verpönte Biersteuer enthält.

*

Es soll nun die gewiß nicht leichte Aufgabe des Kanzlers sein, die Gegensätze unter den Regierungsparteien aus der Welt zu schaffen. Der Kanzler hat denn auch die Parteiführer auf Samstag zu einer Besprechung gebeten. Wie aber in der kurzen Frist bis zur Schlußabstimmung über das Haager Abkommen diese Aufgabe gelöst werden soll, bleibt zunächst unerfindlich. Fast sieht es so aus, als würde das grausame Spiel, das wir eben im Kabinett mitansehen mußten, seine Wiederholung in den Fraktionen erleben. Sollte es nicht gelingen, diese Entwicklung im letzten Augenblick abzubiegen, so steht noch ein zermürbender Kampf der Parteien hart am Krisenabgrund bevor. Im besten Fall würde dieses Ringen den gleichen Ausgang nehmen wie im Kabinett: den einer Verständigung mit Hängen und Würgen, wobei schließlich doch alles beim alten bliebe.

Der Reichstagskampf um die Younggesetze

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 7. März.

Der Kampf um die Younggesetze nähert sich seiner letzten Phase. Gestern hat der Reichstag mit der zweiten Lesung begonnen. Sie wird den Rest der Woche ausfüllen. Am Montag soll die Abstimmung vor sich gehen. Gleich am Dienstag, so wenigstens hat der Aeltestenrat es angeordnet, will man sich an die dritte Lesung heranmachen. Läuft alles glatt, so könnte das Haager Abkommen Mitte nächster Woche unter Dach und Fach sein.

Man hat in den verschiedensten Gremien, zuletzt in den vereinigten Ausschüssen, die Materie nach allen Seiten hin beleuchtet, hat Argumente und Gegenargumente so eingehend erörtert, daß viel Neues zu sagen kaum mehr übrig bleibt.

Die Bedenken, die gegen den „Neuen Plan" bestehen,

sind inzwischen in diesem und jenem Punkt vielleicht etwas abgeschwächt, im ganzen aber nicht wesentlich herabgemindert worden. Die Regierung hielte sich noch einmal vor die Front. Gestern übernahm der Außenminister die Verteidigung des Youngabkommens. Heute wird der Finanzminister sprechen und abschließend zu Beginn der dritten Lesung dann noch der Kanzler an das Haus appellieren. Dr. Curtius kleidete sein Plädoyer in die Form einer Replik auf die scharf ablehnende Kritik des Deutschnationalen Reichert. Er faßte die Deutschnationalen an dem schwachen Punkt ihrer Oppositionsstellung, der sie zwingt, den Dawesplan gegenüber dem Youngplankomplex über Gebühr herauszustreichen. Alles, was Dr. Reichert und den Seinen als Nachteile erscheint, wird von Dr. Curtius auf der Plusseite verbucht: der definitive Charakter des Youngplans, der Wegfall der Transferklausel, die Neuordnung der Kontrollfragen. Einen Zwischenruf des Grafen Westarp, ob er den Youngplan überhaupt für durchführbar halte, beantwortete der Minister mit der negativen Feststellung,

daß eine Ablehnung jedenfalls in Chaos führen würde.

Das Zentrum, sehr skeptisch und, soweit der Polenvertrag zur Debatte steht, sogar nahezu ablehnend, ließ durch den Abg. Ulitzka nochmals erklären, daß es seine endgültige Entscheidung von der vorherigen Bereinigung der Finanzfragen abhängig mache. Die Drohung, daß das Zentrum bei der Abstimmung am Montag sich wie im Ausschuß der Stimme enthalten werde, bleibt also als Damoklesschwert über dem Haupt der Regierung hängen.

Für Youngplan und Verständigung ward im Namen der Sozialdemokratie Dr. David, ein Kämpe alten Schlags, in dessen Rede doch auch die nationalen Töne nicht fehlten.

Kohlenstaubexplosion

— Aachen, 7. März. In der Briquettfabrik von Cloessens, Lochner u. Co. in Würselen geriet am Donnerstag der Inhalt eines Kohlenbunkers in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer, während die Arbeiter damit beschäftigt waren, den Bunker umzuwerfen. Bei dem Sturz der Kohlenmassen entwickelten sich mächtige Kohlenstaubwolken, die unmittelbar darauf eine große Kohlenstaubexplosion verursachten. Mehrere Sekunden lang waren die weißen Hallen in der ganzen Ausdehnung ein einziges Flammenmeer. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Brandverletzungen, einige andere wurden leichter verletzt. Auch der an der Brandstelle anwesende Bürgermeister wurde bei der Explosion verletzt.

Raubüberfall auf einen Geldtransport

— Zwickau, 6. März. Ein Lohngeldtransport zwischen den Zechen Wilhelm-Schacht 2 und Wilhelm-Schacht 3 ist gestern nacht 10 Uhr von drei bewaffneten Banditen überfallen worden. Die Räuber schossen auf die Begleiter des Geldtransportes. Einer der Begleiter erhielt einen schweren Bauchschuß, ein anderer einen Steckschuß in den linken Oberschenkel und dem dritten wurde der linke Fuß durchschossen. Einer der Verletzten setzte sich mit dem Stock zur Wehr. Als sein Gegner einen wuchtigen Hieb auf den Kopf erhielt, ergriff er mit den anderen Räubern die Flucht. Trotz seiner Verletzung nahm einer der Begleiter die Verfolgung auf, was zur Folge hatte, daß der Räuber die Kasse mit dem Geld, die er an sich gerissen hatte, fortwarf.

Badische Politik

Der Kampf um die Dotationen

Im Haushaltsausschuß des Landtags wurde in der gestrigen Nachmittagssitzung eine Eingabe des evang. Oberkirchenrats und 219 evang. Gemeinden behandelt, in der verlangt wird, daß die von den Evangelischen als Unrecht empfundene Kürzung der Dotationen geändert werde. Eine lebhafte Aussprache brachte die beiden Gruppen einander nicht näher. Die Eingaben wurden nach dem Antrag des Berichterstatters mit 11 gegen 3 Stimmen durch den früheren Beschluß des Ausschusses als erledigt erklärt.

Letzte Meldungen

Erreger der Papageien-Krankheit entdeckt

— London, 6. März. Die Aerzte des London-Hospitals haben den Erreger der Papageien-Krankheit isolieren und feststellen können. Es handelt sich um einen Bazillus ähnlicher Art, wie er bei Pocken, Masern, Maul- und Klauenseuche festgestellt worden kann. Der Bazillus ist sowohl bei menschlichen wie auch bei tierischen Erkrankungen einwandfrei nachgewiesen worden.

Erste Niederlage Tardieus

— Paris, 7. März. Die Regierung hat gestern in der Kammer ihre erste Niederlage erlitten, die allerdings keine Folgen haben wird, da die Vertrauensfrage nicht gestellt war. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol verlangte in der Einzelberatung des Einnahmebudgets Zurückverweisung des Artikels über die Besteuerung bei Besitzwechsel an den Ausschuß. Dieser Antrag wurde gegen den Willen der Regierung mit 301 gegen 266 Stimmen angenommen.

Vier Militärflieger abgestürzt

— Prag, 7. März. Anläßlich des Geburtstages des Präsidenten Masaryk fand am Donnerstag nachmittag auf der Burg eine Truppenschau der Prager Garnison statt. Bei dem zu Ehren des Präsidenten veranstalteten militärischen Gruppenfliegen stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Die zwei Piloten und Beobachter beider Maschinen konnten nur noch als Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Nachtrag zum lokalen Teil

Aus der Stadtratssitzung vom 6. März

Das Dienstverhältnis mit dem Intendanten Sioli wird auf 31. August 1931 gelöst

Gleichzeitig wird dem Ersuchen des Intendanten ihn schon für das Spieljahr 1930-31 zu beurlauben, entsprochen.

Das Ernst-Bassermann-Denkmal

wird bei der Einweihung am Sonntag, 23. März vom Oberbürgermeister in die Obhut der Stadt Mannheim genommen werden.

Die Reichs-Villa in F 7, 29

wird für die Unterbringung des Instituts zur sprach- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung von Dolmetschern an der Handelshochschule und der sonstigen sprachlichen Vorlesungen und Seminare der Handelshochschule zur Verfügung gestellt.

Deutsche Volkspartei

Unsere Mitglieder seien hiermit nochmals auf die heute abend 8 Uhr im Warburg-Hofsaal F 4, 3/4, stattfindende

Jahreshauptversammlung

aufmerksam gemacht. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Intendant Sioli geht

Wie oben mitgeteilt wird, hat der Stadtrat gestern beschlossen, den Vertrag mit dem Intendanten Sioli auf 31. August 1931 zu lösen. Dem Wunsch des Intendanten entsprechend, wird Sioli schon mit Ende dieser Spielzeit die Leitung des Nationaltheaters niederlegen, die er dann sechs Jahre innehatte.

*

Ueber Siolis Werdegang entnehmen wir dem bereits klassisch gewordenen Werk über das Mannheimer Nationaltheater von Dr. Ernst Leopold Stahl folgende zusammenfassende Bemerkungen: „Francesco Sioli ist 1878 in Halle a. S. als Sohn eines Apothekers italienischer Abkommung geboren. Studierte zunächst Musikwissenschaft und wurde dann Schauspieler. Er war als solcher in Flensburg, Mrz, Görlitz, Würzburg, Frankfurt a. M. und Breslau engagiert. Bühnenleiter ist er bereits seit 1908, wo er (bis 1913) Direktor des Stadttheaters in Tilsit wurde; 1913/14 war er dann Direktor des Stadttheaters Halberstadt, vom 1914—18 war er an der Front. Es folgten zwei weitere Jahre in Halberstadt (1919—21), jetzt als Intendant, von wo er 1921 in der gleichen Eigenschaft nach Aachen berufen wurde, als es sich darum handelte, dem besetzten Rheinland in einer Zeit härtester kultureller Bedrängnis eine Reihe von energischen, zielbewußten und organisatorisch fähigen Bühnenleitern zuzuführen. Sioli hat sich in den drei Jahren seiner Aachener Tätigkeit (1921 bis 1924) nach jeder Richtung ausgezeichnet bewährt.

Er hat von der Bühne dieser Stadt endgültig das ihr lange aufgeprägte Stigma eines provinziellen Durchschnittstheaters genommen, hat das Opernrepertoir belebt, interessante Uraufführungen gebracht, in der heute katholischen Stadt selbst den jüngsten Autoren Zutritt verschafft und das Gesamtniveau der Aufführungen in Oper und Schauspiel bedeutend gehoben."

Sioli hat sein Mannheimer Amt am 17. März 1924 angetreten. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, zeichnete er sich dabei durch eine starke Betonung seiner Persönlichkeit aus. Mag man über ihn denken wie man will, jedenfalls hat Sioli seinen eigenen Willen allzeit in den Vordergrund zu rücken gewußt und dabei gezeigt, daß er nicht war, sich in dieser Haltung beirren zu lassen.

Trotzdem er von der Musik seinen Ausgang genommen hatte, war er ein etwas einseitiger Schauspiel-Intendant. Nur zweimal hat er in der Oper Regie geführt, das eine Mal, als er den „Fidelio" inszenierte, den Lert musikalisch leitete. Durch diese erste nicht sehr glückliche Vereinigung zweier ganz verschiedener Naturen wurde wohl der Konflikt zwischen beiden mitbegründet, durch den das Mannheimer Nationaltheater während einiger Jahre zu leiden hatte. Das zweite Mal trat Sioli in der Oper hervor, als er mit der Aufführung der „Salome" Lerts Nachfolger Orthmann präsentierte.

Sein Hauptinteresse und seine Hauptarbeit galt dem Schauspiel. Er hat bei der Auslese der Stücke zweifellos dem zeitbündigen, dichterischen Schaffen in weitem Maß Rechnung getragen, dabei allerdings einen Geschmack entwickelt, der mit dem des Mannheimer Publikums durchaus nicht in allen Fällen übereinstimmte.

Auch in der Art, wie Sioli die Engagementsfragen behandelte, der häufige Wechsel, den er ins Ensemble brachte, war wenig nach dem Geschmack der Mannheimer. Solange Oberbürgermeister Dr. Kuper am Ruder war, hatte Sioli freiere Hand, weil das Stadtoberhaupt sehr auf seiner Seite war. Als diese für ihn günstige Konstellation sich dann änderte, versuchte er sich mehr nach dem Publikum zu richten.

Trotzdem verläßt er jetzt vorzeitig sein Amt, mit dem ihn einer der besten Verträge, die je ein deutscher Theaterleiter bekam, verband. Er wird sich jetzt vielleicht sagen, daß er auf die Stimme des Publikums in der letzten Zeit nicht so sehr hätte hören sollen, aber wir glauben, daß seine Eigenart mit den Mannheimer Verhältnissen nie so recht übereingestimmt haben würde.

Das spricht nicht gegen seine künstlerischen Qualitäten, sondern nur gegen seine Eignung für seinen hiesigen Posten; denn Sioli ist ein Mann, der eine sehr große Theatererfahrung mit einer nicht alltäglichen künstlerisch-menschlichen Eigenprägung vereinigt, deshalb wird das künstlerisch Bemerkenswerte während seiner hiesigen Tätigkeit erst dann recht gewürdigt werden können, wenn man den nötigen Abstand dazu besitzt. Für heute weist uns nur, darauf zu verweisen, daß wir auf die Gesamtwürdigung der Tätigkeit Siolis noch ausführlich zu sprechen kommen.

Jetzt wird natürlich der Sturm der Bewerber auf die Nachfolgeschaft losbrechen, der bisher sich bereits in einigen Anzeichen angekündigt hat. Es sind in der letzten Zeit sogar schon einige Bewerber genannt worden, darunter der Darmstädter Intendant Professor Ebert, der offenbar nicht geringe Aussicht für die Nachfolgerschaft Siolis hat. Man kann den verantwortlichen Stellen nur empfehlen, alle einschlägigen Fragen genau zu prüfen, nachdem man nicht nur Jubiläen gefeiert, sondern auch Erfahrungen gesammelt hat. k.

⊙ **Rheinische Komponisten in Nürnberg.** Nürnberg plant in Verbindung mit der Rheinischen Kunstausstellung die Veranstaltung Rheinischer Komponisten-Abende und bittet rheinische Komponisten um Programmangabe und Material für diesen Zweck zu senden. Es kommen in erster Linie Orchesterwerke in Frage.

⊙ **Viertes Rheinisches Musikfest.** Das 4. Rheinische Musikfest findet vom 12. bis 15. April in Essen statt. Dabei gelangt der Beethovenpreis erneut zur Verteilung. Ferner wurde beschlossen, aus den angesammelten Geldern des Verbandes eine Wohlfahrtsstiftung zu errichten, deren Zinsen bedürftigen Mitgliedern zukommen sollen.

⊙ **Offenbach lebt wieder auf.** Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Hatte schon Hagemann mit der Ausgrabung weniger bekannter Werke Offenbachs begonnen, so setzt Paul Bekker mit Glück diese Versuche fort und bevorzugt dabei gerade jenes dem Komponisten eigene Genre heiterer, von den Franzosen als „Musiquettes" bezeichneter Kleinigkeiten, komischer Miniaturopern von satirisch-parodistischer Note. Solcherart ist der „Regimentsspielmann", dessen Handlung von Boccaccio erfunden sein könnte; eine verwickelte Liebesgeschichte, die der keck Pfeifer Hans vom Garderegiment in launigem Einfall löst, indem er mit seinen heimlichen Beobachtungen äußerlich Hokuspokus treibt, natürlich seine Braut erringt, einen Liebhaber verscheucht und ein zerstrittenes Paar wieder versöhnt. Das harmlose fröhliche Werkchen hat die Frische jüdischer Natürlichkeit, gibt sich als Spiel um des Spieles willen und ist durch Offenbach mit pikanten melodischen Pfeffer angereichert. Kurzweilig und gefällig war die Darbietung, in der vor allem Marga Maier als fescher Wachtmeister voll mitreißenden Humors sich auszeichnete. In kräftigeren Farben der Groteskkomik angelegt ist „Die Insel Tulipatan". Auch hier geht es um lustige Schicksale eines Liebespaares, diesmal doppelt verzwickt, weil der Junge in Wirklichkeit ein Mädchen und das Mädchen ein Junge ist. Der aparte behandelte Einfall nimmt aus drastischer Situationsstärkung naturgemäß einen wesentlichen Teil seines Erfolges, läßt aber trotzdem nichts von ergrübelnerer Absichtlichkeit verspüren, und durch Offenbachs leichtbeschwingte Musik mit ihrem schwelgerischen Melodienstrom wird ihm alle Schwere genommen. l.

⊙ **Tonkünstlerfest 1930.** Auf dem diesjährigen Tonkünstlerfest in Königsberg gelangt neben der Hetzoper, Alban Bergs „Wozzeck", auch die jüngste Kompositionen „Der Wein" von Alban Berg zur Uraufführung. An Chorwerken sind Conrad Becks „Der Tod des Oedipus", vier Kammerchöre von Alfred Fischer-Krefeld und die „Tenebrae sacra" von Orbonnier zur Uraufführung bestimmt worden.

MARCHIVUM

Der Finanzausgleich zwischen dem Lande und den Gemeinden

Eine Denkschrift des Badischen Städteverbandes

Der Badische Städteverband hat dem Landtage eine Denkschrift zugehen lassen, in der zu der Landtagsvorlage des Finanzministers:

„Reichsfinanzstatistik, Finanzausgleich und Sparkommission"

eingehend Stellung genommen wird. Der Städteverband weist in dieser Schrift zunächst darauf hin, daß die gesamten, insbesondere die finanziellen Verhältnisse der Rechnungsjahre 1929 und 1930 und die Lastenverteilung anders gelagert sind als die des Rechnungsjahres 1926, das der Denkschrift des Finanzministers zugrunde liegt. Des weiteren wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Denkschrift des Finanzministers immer nur von Gemeinden spricht, während die Erhebungen des Statistischen Reichsamts, auf die sich die Denkschrift stützt, die Zahlenergebnisse der Gemeinden und Gemeindeverbände zusammenfaßt. Es ergeben sich daraus namentlich bei der Lastenverteilung der Wohlfahrtspflege und des Verkehrswesens bei einem Vergleiche der badischen Zahlen etwa mit denen des Landes Preußen unrichtige Schlußfolgerungen, wenn man nicht dauernd im Auge behält, daß bei den Aufwendungen der preußischen Gemeinden auch die der preußischen Provinzen eingerechnet sind.

Das in der Regierungs-Denkschrift entworfene Bild der Lastenverteilung hat sich vor allem durch die

außerordentliche Steigerung des Fürsorgeaufwandes der Städte

gerade in den letzten zwei Jahren vollständig zu Ungunsten der Städte weiter verschoben, da deren Mehrbelastung keine Aufwandsteigerung des Staates auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege gegenübersteht. Die gesamten Fürsorge-Ausgaben der 16 verbandsfreien Städte sind von 27,0 Mill. ℳ (1926) auf 38 Millionen ℳ (1929) gestiegen. Diese gewaltigen Mehrausgaben sind vor allem auf die immer rascher wachsende Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zurückzuführen. Die Zahl der Parteien, die von den Städten übernommen werden mußten, betrug am 1. Oktober 1927: 1867 und ist bis 1. März 1930 auf 9002 gestiegen. Der die Städte völlig belastende Aufwand für diese Wohlfahrtserwerbslosen ist von 1,8 Millionen ℳ (1927) auf 6,4 Millionen ℳ (1929) angewachsen. Wie sehr diese ungeheure Steigerung der Fürsorgelasten die städtischen Haushalte belastet, ergibt sich aus der Tatsache, daß die gesamten Anteile der Städte an den Reichsüberweisungssteuern (Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer) durch die Fürsorgeaufwendungen der Städte vollständig aufgezehrt werden.

Die auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege eingetretene Lastenverschiebung wurde noch dadurch verschärft, daß die früheren Aufwendungen des Landes für die Erwerbslosenfürsorge ganz weggefallen sind und sich der Staat überdies jeder weiteren Aufwandssteigerung in der Fürsorge dadurch entzogen hat, daß er seinen Anteil an der gehobenen Fürsorge durch Einsetzung eines festen Betrages von 6 Mill. Reichsmark in den Haushaltplan nach oben begrenzte.

Zu der Schullastenverteilung

wird in der Denkschrift des Städteverbandes dargelegt, daß das von der Regierung ermittelte Lastenverhältnis von 74 Prozent (Land) zu 26 Prozent (Gemeinden) für die Städte deshalb nicht zutrifft, weil die Städte sich mit einem gesetzlichen Lehrer auf 55 Schüler nicht begnügen können, sondern übergesetzliche Lehrer auf eigene Kosten unterhalten müssen. In Mannheim steht einem Aufwand des Landes für die Volks- und Fortbildungsschulen, Knaben- und Mädchenrealschulen und Fachschulen von insgesamt 1,8 Millionen RM. im Jahre 1930 ein Aufwand der Stadt von 5,7 Millionen RM. auf diese Schulen gegenüber. Das Verhältnis der Aufwendungen des Landes zu denen der Stadt ist also nicht 74:26, sondern etwa 49:51. Eine Lastenverschiebung auf dem Gebiete des Schulwesens zum Nachteil der Städte wäre auch um deswillen ganz besonders ungerechtfertigt, weil die derzeitigen großen Schullasten des Staates nicht zuletzt auf freiwillige Maßnahmen des Landes zurückzuführen sind, auf die die Gemeinden keinen Einfluß hatten.

Auf die finanzielle Notlage der meisten badischen Städte war die Vorausbelastung des Grundbesitzes und Gewerbes durch die Realsteuern des badischen Staates von besonderem Einfluß.

Während das Land Preußen im Jahre 1926 auf den Einwohner 6,4 ℳ an Grund- und Gebäudesteuer erhob, entfiel in Baden auf den Einwohner 11,3 ℳ an staatlicher Grund- und Gebäudesteuer. Eine Gewerbesteuer wird in Preußen von dem Land überhaupt nicht erhoben, sodaß das Gewerbe in Preußen von den Gemeinden allein besteuert wird. Demgegenüber sind in dem Badischen Staatsvoranschlag für 1928 und 1929 an staatlicher Gewerbesteuer 10,0 Millionen ℳ (nach Abzug der Verluste) vorgesehen. Dieses Aufkommen stammt infolge der Struktur der Steuer zum allergrößten Teil aus den Städten, insbesondere den großen Städten, die nun ihren Zuschußbedarf auf die höchsten im Reich erhobenen staatlichen Realsteuern aufgebringen müssen. In Mannheim entnimmt das Land auf den Kopf etwa 15 ℳ an Gewerbesteuer. Wenn die Stadt, wie es nach dem Voranschlag 1928 geschieht, ebenfalls 15 ℳ beansprucht, so ist der Einwohner Mannheims ungefähr ebenso hoch belastet, wie z. B. der Einwohner in Frankfurt a. M., nur daß eben das Frankfurter Aufkommen ausschließlich der Stadt zufällt.

Die Städte waren in den letzten Jahren in zunehmendem Umfange gezwungen, aus ihren Voranschlägen alle Ausgaben zu streichen, die nur irgendwie zurückgestellt werden konnten. Die heute noch vorgesehenen Ausgaben sind im wesentlichen gesetzlich geboten und können nicht weiter gedrosselt werden. Wenn infolge der hohen Fürsorgeaufwendungen trotz dieser Streichungen in fast allen Städten immer noch außerordentliche Haushaltfehlbeträge entstehen, so könnte deren Deckung ohne neue Einnahmen nur durch

eine weitere Anspannung der Realsteuern und der Tarife erfolgen.

Eine solche Maßnahme müßte sich aber nicht nur für die Städte, sondern auch für das Land unheilvoll auswirken, da hierdurch die Ansiedlung von Industrie zwangsläufig verhindert wird. Angesichts der außerordentlich bedrängten Finanzlage der Gemeinden wurden auch in keinem anderen Lande des Reiches der Versuch unternommen, einen Fehlbetrag des Staatshaushaltes durch eine Kürzung der Gemeindeeinnahmen oder Abwälzung von Staatslasten auf die Gemeinden zu decken.

Die Denkschrift, die mit einer Reihe von Anträgen zu den einzelnen Steuern und Lastengebieten schließt, weist vor allem darauf hin, daß der frühere Grundsatz, unrentierliche Anlagen nicht aus Anleihen zu speisen, auch von dem Land heute nicht weiter aufrecht erhalten bleiben kann, wenn es sich um Maßnahmen handelt, die auf lange Zeit hinaus einem Bedürfnis abhelfen. Das Land sollte daher in gleicher Weise wie die Städte davon absehen, ordentliche Wirtschaftsmittel zur Deckung außerordentlicher Ausgaben zu verwenden.

Wohlfahrtserwerbslose und Finanznot

Von Bürgermeister Böttger

Die derzeitige Finanzlage im Reiche, in den Ländern und Gemeinden ist ganz besonders prekär. Sie ist schlimmer, als sie je nach dem Kriege gewesen ist. Was an Reserven selbst vorhanden war, ist ausgegeben, weil fast jede Gemeindeverwaltung bestrebt und gezwungen war, die ohnehin geschwächte Finanzkraft der Steuerzahler zu schonen. Die Gemeindefinanzen leiden zudem daran, daß den Gemeinden allzu geringe eigene Steuerquellen zur Verfügung stehen und daran, daß die Steuerüberweisungen aus dem Aufkommen des Reiches und der Länder ungenügend sind, nicht zuletzt aber auch daran, daß Reich und Länder den Gemeinden in den letzten Jahren eine Reihe von Ausgaben zugewiesen haben, ohne ihnen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Nur so ist es zu verstehen, daß die Gemeindeverwaltungen bei der Aufstellung ihrer Voranschläge vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen und häufig nicht in der Lage sind, ihren Parlamenten einen ausbalancierten Etat vorzulegen. Auch der Mannheimer Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 weist eine klaffende Lücke auf.

Es sind nicht weniger als 2,6 Millionen RM., die fehlen, um das Loch zu stopfen.

Ob und mit welchen Mitteln dies gelingen wird, ist vorerst noch gar nicht abzusehen. Das wird wesentlich abhängen von dem Ausgang der Finanzschlacht im Reichstag und nicht zuletzt von der Stellungnahme der Badischen Regierung, die jetzt vor der Frage steht, ob sie den Hennen, die seither die goldenen Eier legten, den Hals abschneiden will. In Mannheim liegen die Dinge besonders schlimm, weil durch eine jahrelang anhaltende schlechte Wirtschaftskonjunktur die Anspannung der Gemeindefinanzen vor allem für soziale Zwecke ganz besonders stark ist. Der Angelpunkt der schlechten Finanzlage der Stadt Mannheim sind einzig und allein deren Fürsorgelasten.

Sie werden nach dem Voranschlag 1930/31 nicht weniger als 16,8 Millionen ℳ verschlingen.

Das sind nicht weniger als 30 v. H. des gesamten Finanzbedarfs der Stadt. Von diesen 16,8 Millionen ℳ benötigt das Fürsorgeamt allein 7,1 Millionen ℳ, das sind gegenüber dem Voranschlag 1929/30 1,5 Millionen ℳ mehr. Bei den anderen sozialen Ämtern und bei den sozialen Anstalten und Einrichtungen ist es nicht viel besser.

Suchen wir nach den Gründen dieser immensen Anforderungen, so stoßen wir sofort auf die Malfeasanz, von der unsere Stadt schon seit Jahren heimgesucht wird. Nur einige Zahlen mögen die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse vor allem in Mannheim beleuchten. Während im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland (Württemberg und Baden) am 31. Januar auf 1000 Einwohner 22,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung gezählt wurden, waren es in Mannheim 34,1. In Stuttgart, das eine Wirtschaftsnot von der Intensität wie in Mannheim nicht kennt, wurden nur 16,8 gezählt. In Mannheim standen Ende Januar 8700 Parteien (je Partei durchschnittlich 3 Köpfe) in offener Fürsorge, die in diesem Monat mit mehr als 400 000 ℳ unterstützt werden mußten. Zu dieser Summe kommen noch Hunderttausende von Reichsmark, die für andere Fürsorgeausgaben aufgewendet werden mußten.

Das Kernstück des kolossalen Fürsorgeaufwandes liegt aber bei den Wohlfahrtserwerbslosen,

unter denen solche arbeitsfähige Personen zu verstehen sind, die entweder von der Arbeitslosenversicherung nicht erfaßt werden oder von ihr ausgesteuert sind. Zur Zeit müssen nicht weniger als rund 8200 Wohlfahrtserwerbslose (Parteien) unterstützt werden. Das sind allein 31 v. H. der Hauptunterstützungsempfänger des Mannheimer Arbeitsamts. Von der Gesamtzahl der Parteien in der Armenfürsorge entfallen nicht weniger als 67 v. H. auf Wohlfahrtserwerbslose. Für die Mannheimer Wohlfahrtserwerbslosen wurden im Januar allein 180 000 ℳ Armenfürsorgemittel benötigt. Der Jahresaufwand für 1929/30 wird für diese Hilfsbedürftigen-Gruppe mehr als 2,2 Millionen ℳ betragen.

Diese wenigen Feststellungen reden eine deutliche Sprache. Sie zeigen erstens einmal die trostlose Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft, vor allem aber die des Mannheimer Industriebezirks, befindet. Zum anderen offenbaren sie aber auch — und zwar sehr deutlich — die

Unzulänglichkeit der Sozialgesetzgebung,

in diesem Falle die der Arbeitslosenversicherung, die die soziale Not unserer Volksgenossen nur in sehr bescheidenem Maße aufzufangen in der Lage ist. Die Hauptlast liegt bei den Gemeinden, deren Finanznot — wenigstens ist dies in Mannheim der Fall — mit einem Schlage aus der Welt geschafft wäre, wenn ihnen die Last der Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge genommen würde. In dem Moment, in dem beispielsweise in Mannheim die Fürsorge für die 3200 Wohlfahrtserwerbslosen mit einem Aufwand von rund 2,5 Millionen Reichsmark den Gemeindehaushalt nicht mehr belasten würde, wäre dessen Gleichgewicht sofort hergestellt.

Nach Lage der Dinge ist vorerst nicht daran zu denken, daß die Wohlfahrtserwerbslosen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden können. Ebensowenig ist damit zu rechnen, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung angesichts ihrer eigenen Finanzsorgen den Gemeinden diese besonderen Lasten wird abnehmen können. Es gibt darum nur eine Möglichkeit:

Reich und Länder müssen den Gemeinden das geben, was sie brauchen, um sie vor einer Katastrophe zu schützen.

Reich und Länder dürfen auf keinen Fall die schon bisher ungenügenden finanziellen Zuwendungen noch weiterhin zu schmälern versuchen. Reich und Länder müssen bei Uebertragung neuer Lasten den Gemeinden unter allen Umständen einen finanziellen Ausgleich bieten. Die Gemeindeparlamente selbst müssen aber auch den Mut aufbringen, die alsdann noch vorhandenen Fehlbeträge in ihren Voranschlägen durch eine erträgliche Steuerpolitik auszugleichen.

Tödlicher Schlaganfall im Auto

* **Tauberbischofsheim**, 6. März. Am vergangenen Dienstag mittag sahen die Passanten auf der neuen Würzburgerstraße ein Auto ganz langsam gegen die Tauberbrücke zufahren. Da der Führer einen auffällig eigenartigen Eindruck machte, wurde das Auto angehalten. Man machte die Feststellung, daß der Mann von einem Schlaganfall betroffen war, der eine halbseitige Lähmung zur Folge hatte. Kurz nach seiner Verbringung ins Spital verstarb der Erkrankte. Es handelt sich um den Kaufmann Willi Goldstein aus Crailsheim.

Schluß des redaktionellen Teils

Hebamme Frau W.

genießt überall dort, wohin sie gerufen wird, größtes Vertrauen. Mit der Energie und Entschlossenheit ihres Wesens verbinden sich Güte und aufopfernde Hilfsbereitschaft. Wie manche Mutter verdankt ihrem erprobten Rat das Gedeihen ihres Lieblings und das eigene Wohlergehen.

„Sie wissen nun – sagt sie ok – daß Coffein in die Muttermilch übergeht, das ist wissenschaftlich festgestellt. Störungen bei Säuglingen sind nicht selten auf starken Kaffeegenuß der Mutter zurückzuführen.

Trinken Sie deshalb Kaffee Hag, der von anderem allerfeinsten Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden, dabei aber coffeinfrei und völlig unschädlich ist.

Auch späterhin gibt es für Sie, Ihren Mann und die Kinder kein besseres Familiengetränk."

Bitte, in welchem Augenblick?

Von Dr. Fritz Balder

Sie lösen so gerne Kreuzworträtsel. Versuchen Sie sich doch einmal an Rechtsfragen des Alltags!

1. Gotthold, der nie Geld hat, pumpt mich am Montag mittag um 20 ℳ an. Ich bin ein guter Kerl und helfe ihm aus seiner Not. Gotthold versichert mir mit treuen Augen: „Von heute ab gerechnet in drei Tagen bekommst du dein Geld wieder." — In welchem Augenblick muß er nach dem Gesetz spätestens die 20 ℳ zurückzahlen?

2. Der Mensch wird bekanntlich volljährig, wenn er das 21. Lebensjahr vollendet hat. Fritz ist am 1. Januar 1910 um 11 Uhr nachts geboren. — In welchem Augenblick kann er seine Volljährigkeit feiern?

3. Ein Geschäftsreisender hat nach dem Anstellungsvertrag seiner Firma gegenüber die Verpflichtung übernommen, mindestens sechs Monate im Jahr zu reisen. Wie viele Tage muß er unterwegs sein, um seinen Vertragsverpflichtungen nachzukommen?

4. In einem Zivilprozeß ist ein Zeuge eidlich vernommen worden. Wie sich später herausstellt, hat er unter Eid bewußt falsche Angaben gemacht. Er ist wegen Meineids verurteilt worden. In welchem Augenblick war das Verbrechen des Meineids vollendet?

5. Am 15. November 1929 kurz vor Mitternacht hat Studenten singend vom Wirtshaus heimgezogen. Passanten haben an dem Radau Aergernis genommen. Die Studenten werden von einem Schutzmann wegen groben Unfugs aufgeschrieben. Grober Unfug ist eine Uebertretung und Uebertretungen verjähren bekanntlich in drei Monaten. In welchem Augenblick beginnt die Verjährungsfrist und wann endigt sie?

6. Fräulein X. hat bei Frau Kammersängerin Y. Gesangstunden. Die junge Dame hat an ihren Stunden keine rechte Freude mehr und kündigt brieflich den Unterricht. Der Brief wird vom Postboten am 1. Dezember der Frau Kammersängerin in den Briefkasten geworfen; die Künstlerin ist an diesem Tage verreist, kommt erst am 8. Dezember zurück und öffnet den Brief am 4. Dezember. Frau Y. will die Kündigung nicht gelten lassen; es kommt zum Prozeß und da spielt die Frage eine Rolle, in welchem Augenblick die Kündigung rechtswirksam geworden ist.

Was ist Ihre Ansicht?

Hier sind die richtigen Antworten.

Bitte, in welchem Augenblick...?

1. Ein Darlehen, das von „heute, Montag ab" in drei Tagen zurückzuzahlen ist, muß spätestens am Donnerstag nachts 12 Uhr zurückerstattet werden. „Von heute ab" heißt also tatsächlich „von morgen ab", weil das Gesetz bestimmt: „Ist für den Anfang einer Frist ein in den Lauf eines Tages fallender Zeitpunkt maßgebend, so wird bei Berechnung der Frist dieser Tag nicht mitgerechnet."

2. Für die Berechnung des Lebensalters gilt: der Tag der Geburt wird mitgerechnet. Die Volljährigkeit tritt demnach schon mit dem Beginn des Tages ein, an dem das 21. Lebensjahr vollendet wird. Fritz wird mit Ablauf des 31. Dezember 1930 volljährig, obwohl noch 23 Stunden bis zu den vollen 21 Jahren fehlen.

3. Der Reisende muß 6 mal 30, d. i. 180 Tage unterwegs sein, um seinen Vertrag zu erfüllen, denn unser Bürgerliches Gesetzbuch erklärt: „Ist ein Zeitraum nach Monaten oder nach Jahren in dem Sinne bestimmt, daß er nicht zusammenhängend zu verlaufen braucht, so wird der Monat zu 30 Tagen, das Jahr zu 365 Tagen berechnet."

4. Im Zivilprozeß — im Strafprozeß ist es grundsätzlich gerade umgekehrt — werden die Zeugen nach ihrer Aussage beeidigt. Beim Meineid ist das Delikt vollendet, sobald der Zeuge die Eidesformel nachgesprochen hat und somit die Eidesleistung abgeschlossen ist. Beim Vereid kann die im Laufe der Vernehmung erstattete unwahre Aussage als Versuch des Meineids bestraft werden.

5. Die Verjährung läuft nicht etwa von dem Augenblick an, in dem die Studenten Radau gemacht haben, sondern schon vorher, nämlich vom Beginn dieses Tages an, in unserem Fall also von Mitternacht des 14. auf den 15. November 1929. Die Verjährungsfrist endet am 14. Februar 1930 um Mitternacht.

6. Die Kündigung ist, wie der Jurist sich ausdrückt, eine empfangsbedürftige Willenserklärung. Solche Erklärungen werden in dem Zeitpunkt wirksam, in dem sie zugehen. Die Kündigung ist in dem Augenblick, in dem sie in den Briefkasten der Kammersängerin geworfen wurde, zugegangen und damit rechtswirksam geworden. Daß die Künstlerin zu dieser Zeit verreist war und den Brief erst am 4. Dezember geöffnet hat, ist rechtlich ohne Bedeutung.

Deutsche Forschungs-Expeditionen nach Grönland und Innerasien

Prof. Dr. Wegener-Berlin, Leiter der deutschen Grönland-Expedition 1930. — Prof. Dahrenfurth-Breslau, Leiter der Ostthimalaya-Expedition 1930.

Auch in diesem Jahr entsendet die deutsche geologische Wissenschaft Expeditionen in kaum erforschte Gebiete der Erde. Unter Leitung des bekannten Berliner Geologen Prof. Wegener geht eine Expedition in die Eismöchten Grönlands, während fast zu gleicher Zeit Prof. Dahrenfurth-Breslau mit einer von ihm zusammengestellten Expedition die Gebirgsketten des östlichen Himalayas durchforschen wird.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Am Sonntag wird Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" in der neuen Bearbeitung zum erstenmal im Abonnement gegeben. Die Neuinszenierung von Shakespeares „Viel Lärm um nichts", die am Dienstag zum erstenmal zur Aufführung kommt, spielt in einer die zahlreichen Szenen des Werkes einheitlich zusammenfassenden Dekoration. Die Bühnenmusik für das wie alle Shakespeareschen Lustspiele musikalischer Resonanz sehr zugängliche Werk wird von Eugen Hesse geleitet.

⊙ **Sängerfest 1930.** Das diesjährige Sängerfest des 11 000 Mitglieder zählenden „Berliner Sängerbundes" wird am 1. Juni in Berlin stattfinden. Vorgesehen sind Festkonzerte in den Ausstellungshallen, sowie ein Festzug mit Festakt. — Der Sängertag des deutschen Sängerbundes findet nach Ostern in Leipzig statt.

⊙ **Das Rothschild-Theater in Paris** gerät von einer Krise in die andere. Nachdem sich der junge Baron Philipp Rothschild mit Antoine überworfen hatte, engagierte er den Spielleiter Gaston Bathy. Nach dem Durchfall einer Komödie „Himmelsleiter", in der die Furcht vor dem Weltuntergang in banaler Weise geschildert wird, kam es zu einem Konflikt zwischen Rothschild und Bathy. Er endete mit dem plötzlichen Ausscheiden Bathys. Das Theater wird dieser Tage schließen. Ende März soll Bruno Walter, der hier drei Beethoven-Konzerte dirigieren wird, die „Fledermaus" im Rothschild-Theater den Pariser vermitteln. Für Ende April soll Reinhardt eingeladen werden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Dotationsfrage

Stellungnahme des Mannheimer Evang. Kirchengemeinderats

Zu der Dotationsfrage hat der Evang. Kirchengemeinderat Mannheim heute beschlossen, folgende Eingabe an den Badischen Landtag zu richten:

Der unterfertigte Evang. Kirchengemeinderat Mannheim erhebt Einsprache gegen das von der Staatsregierung eingebrachte und von dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags bereits genehmigte Gesetz über den Abbau der Staatsdotation an die Kirchen. Nach diesem Gesetz werden die Zuwendungen des Staates an die Evang. Kirche jährlich in viel erheblicherem Maße herabgesetzt als für die Kath. Kirche. Während diese in vier Jahren 745 880 RM. weniger erhält, sollen der Evang. Kirche in demselben Zeitraum 1 277 240 RM., d. h. fast das Doppelte weniger, zufließen. Für die Verteilung der Dotation sind eben in dem Gesetz die seit mehr als einem halben Jahrhundert gültigen Grundsätze plötzlich verlassen und andere angewendet, die weder den berechtigten Bedürfnissen des evang. Pfarrstandes und dessen Hinterbliebenenversorgung, noch der Bedeutung des evang. Steuerzahlers gerecht werden. Gegen eine solche Zurücksetzung unserer Kirche gerade im Moment des Abbaus der Dotation und des wirtschaftlichen Niederganges unseres Volkes müssen wir uns entschieden verwahren. Wir erwarten daher von unseren Abgeordneten, daß sie dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung versagen und eine gerechtere Art des Abbaues der Dotation beschließen.

Bevölkerungsbewegung

Die Statistik der Lebendgeborenen weist nach der Vierteljahrsübersicht Oktober—Dezember 1929 des Statistischen Amts der Stadt Mannheim mit 309 bzw. 322 und 342 (349 bzw. 357 und 347) in allen drei Monaten einen weiteren Rückgang auf, so daß sich bei Ausschluß der von fremden Müttern Geborenen die außerordentlich niedrige Geburtenhäufigkeit von 18,02 (15,42) v. T. im Berichtsvierteljahr ergibt. Der Anteil der unehelich Geborenen war gleichzeitig mit 17,2 (17,6) v. H. etwas niedriger als im Vorjahr. An Sterbefällen wurden mit 179 bzw. 188 und 197 (199 bzw. 203 und 222) gleichfalls in jedem Berichtsmonat eine kleinere Zahl als 1928 verzeichnet. Auch die Sterblichkeit — wiederum ohne Ortsfremde — hat demgemäß mit 8,04 (9,34) v. T. gegenüber dem Vorjahr wesentlich abgenommen. In erster Linie ist diese Besserung auf den beträchtlichen Rückgang der Säuglingssterbefälle mit 62 (88) zurückzuführen. Auch die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose war mit 37 (42) etwas kleiner, während der Krebs mit 74 (70) etwas mehr als im Vorjahr und genau doppelt so viel Opfer wie die Tuberkulose gefordert hat. Eheschließungen sind im Berichtsvierteljahr mit 757 (716) wiederum in stark vermehrter Zahl erfolgt. Unter ihnen befanden sich 324 (310) Mischehen nach der Konfession oder 42,8 (43,3) v. H. der Gesamtzahl.

Im ganzen Kalenderjahr 1929 ist die auf 1000 Einwohner der mittleren Jahresbevölkerung berechnete Ehehäufigkeit mit 10,81 (10,36) und die Sterblichkeit (ohne Ortsfremde) mit 10,12 (9,20) höher gewesen als 1928, die Geburtenhäufigkeit mit 15,87 (16,46) aber niedriger, so daß ein weiterer Rückgang des Geburtenüberschusses auf 5,75 (7,26) v. T. eingetreten ist. Die Säuglingssterblichkeit ist mit 8,08 (8,12) der Lebendgeborenen um ein geringes zurückgegangen. Der Zuzug ist in allen drei Berichtsmonaten stärker gewesen als 1928, der Wegzug hat sich dagegen kaum verändert, so daß sich rechnungsmäßig ein erhöhter Wanderungsgewinn ergibt. Die Zahl der Umzüge ist mit 3470 (1976) ganz wesentlich gestiegen. Auch der Fremdenverkehr hat mit 40090 (38 008) den vorjährigen nicht unerheblich übertroffen.

*

* **Ein Hirtenbrief über die gemischten Ehen.** In den Kirchen der Erzdiözese Freiburg wird an den nächsten beiden Sonntagen ein Fastenhirtenbrief des Erzbischofs Dr. Karl Fritz zur Verlesung kommen, der in seinem ersten Teil die Gründe darlegt, aus denen die Kirche die gemischte Ehe mißbilligt und verbietet, und der in seinem zweiten Teil die Bedingungen bespricht, bei deren Erfüllung allein die katholische Kirche eine solche Ehe, wenn auch sehr ungern, zuläßt.

* **Was sagt die Statistik über den milden Winter?** Der Winter ist im Jahre 1929 zwar früher, aber in milderer Form eingetreten als im Vorjahre. Während 1928, wenn man von zwei verfrühten Frosttagen Mitte Oktober absieht, sich der erste Frost am 8. Dezember einstellte, der Dezember im ganzen 15 Frosttage und eine mittlere Temperatur von 1,71 Grad brachte, wies nach der Vierteljahresübersicht des städtischen Statistischen Amtes, 1929 schon der November 8 (—) Frosttage und eine mittlere Tagestemperatur von 5,89 (7,71) Grad, der Dezember aber erst vom 18. ab 7 (15) Frosttage in geschlossener Reihenfolge und die ungewöhnlich hohe mittlere Temperatur von 5,50 (1,71) Grad auf. Der Dezember war also wärmer als der November 1928. Des wärmeren Winters ungeachtet ist aber die Niederschlagshöhe mit zusammen 117 (140) Millimeter in jedem der drei Berichtsmonate hinter der vorjährigen zurückgeblieben.

* **Der Demonstrationszug der Mannheimer Kommunisten,** der gestern nachmittag um 6 Uhr vom Marktplatz aus sich in Bewegung setzte, ist völlig ruhig verlaufen. Im Zuge, dem eine Musikkapelle voranmarschierte, wurden die üblichen Transparente getragen. Als die Innenstadt durchzogen war, wandte sich der Zug, an dem sich rund tausend Personen beteiligten, der Neckarstadt zu, wo er sich auflöste.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden von größeren Gewinnen ausgelost: 2 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nr. 354 391, 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 70 326, 204 108, 238 730, 250 608, 277 003, 314 671, 327 063, in der Nachmittagsziehung 6 Gewinne zu je 10 000 ℳ auf die Nrn. 24 378, 68 592, 351 165, 6 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 177 057, 260 104, 356 792. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Nationalsozialisten vor Gericht

Der Zusammenstoß mit den Mitgliedern der Eisenbahntarifkommission abgeurteilt

* **Karlsruhe,** 6. März.

Vor dem Schöffengericht begann heute morgen der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den nationalsoz. Landtagsabg. Robert Wagner und Genossen wegen Beleidigung, Körperverletzung usw. Es handelt sich um die bekannten Vorgänge im „Darmstädter Hof“ am 19. Dezember v. J. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller, die Anklagebehörde vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer. Aus der Feststellung der Personalien ergibt sich, daß die Angeklagten, Abg. Wagner, Schriftleiter Franz Moraller und Kaufmann Johann Knauth aus München wegen politischer Vergehen vorbestraft sind. Auf der Anklagebank sitzen ferner Major a. D. Max Fröhlich und die Studenten Karl Schuster und Hermann Seitz. Die Verletzten sind als Nebenkläger zugelassen.

Nach dem Eröffnungsbeschluß kam es in der Nacht zum 19. Dezember v. Js. gegen halb 1 Uhr im genannten Lokal zwischen den Angeschuldigten und Mitgliedern der in Karlsruhe tagenden Tarifkommission zu

Streitigkeiten, die zu Tätlichkeiten führten.

Schuster soll im Vorbeigehen am Tisch der Kommissionsmitglieder, darunter Reichsbahninspektor Lassen aus Altona, ausgespuckt und das Schimpfwort „Schweine“ gebraucht haben. Auch Knauth werden beleidigende Ausdrücke vorgeworfen. Wagner wird beschuldigt, daß er den Reichsbahninspektor Lassen beschimpft und durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt habe. Moraller, Fröhlich und Seitz werden gleichfalls Beleidigungen bzw. Tätlichkeiten zur Last gelegt. Während der Auseinandersetzungen soll Moraller mit einem Bierglas geworfen, aber das Ziel verfehlt haben, sodaß eine Kellnerin über dem rechten Auge getroffen wurde.

Vernehmung der Angeklagten:

Zunächst wird der Angeklagte Wagner vernommen. Er sagte u. a. folgendes aus: Am 18. Dez. hatten die Nationalsozialisten eine Kundgebung in der Festhalle. Danach fand im „Darmstädter Hof“ eine Abschiedsfeier für den Parteigenossen Knauth statt. Wir nahmen von den dortigen Gästen zunächst keine Notiz. Diese auch nicht von uns. An unserem Tisch im Nebenzimmer wurden deutsche Volks- und Soldatenlieder gesungen, u. a. (etwa ½1 Uhr) „Grenadiere sind lustige Brüder“, worin der Satz „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ vorkommt. Wir wollten aber keinesfalls provozieren und haben nicht daran gedacht, die Ausländer herauszufordern. Da kam plötzlich die Wirtin, Frau Eberhard, höchst erregt auf uns zu und verlangte, das Singen einzustellen, da sich die Ausländer das verbäten. Ich erhob mich und erklärte Frau Eberhard, wenn hier Ausländer etwas zu sagen haben, dann verlassen wir das Lokal. Beim Hinausgehen entstand ein Wortwechsel zwischen Parteigenossen und Ausländern. Ich trat dazwischen, um Weiterungen zu verhüten. Meine Tischgenossen waren außerordentlich erregt.

Der Vorsitzende stellt fest, daß die Ausländer sich tatsächlich nicht beschwert haben und Frau Eberhard sich ungeschickt ausgedrückt hat. Angeklagter Wagner erklärt, er könne das nicht beurteilen. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Herren damals zuviel getrunken hatten. Am Ausgang kam es nochmals zu einem Gedränge. Ich griff wiederum ein mit dem Bemerken, es gebe hier keine Auseinandersetzungen. Ich habe mich die ganze Zeit dafür eingesetzt, daß Streitigkeiten vermieden werden und glaubte in Herrn Lassen eine Stütze zu finden. Statt dessen hat er uns beleidigt und den Ausdruck „Lausbuberei“ gebraucht. Lassen hat auch mich beleidigt und zudem mit der Faust gegen meine Brust gestoßen. Darauf habe ich Lassen „eine heruntergehauen“. Die Ausländer hatten inzwischen fluchtartig das Lokal verlassen.

Nun kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Gästen und uns. Das Ueberfallkommando stürzte sich sofort auf die Braunhemden und wollte Herrn Fröhlich festnehmen. Ich zog meinen Abgeordnetenausweis heraus und erklärte: „Sie sehen, wer ich bin; Ich stehe Ihnen zur Verfügung. Lassen Sie den Herrn in Ruhe!“ Herr Fröhlich war in der Tat in keiner Weise an der Sache beteiligt. Auch als man Moraller und Seitz festnehmen wollte, trat ich dazwischen mit der Erklärung, daß ich die Verantwortung übernehme. Auf weiteres Befragen bestreitet der Angeklagte Wagner, Ausdrücke wie „Schweine“ oder „Lumpen“ gebraucht zu haben. Er selbst hat nicht gehört, daß der Ausdruck „Boches“ gefallen ist.

Der Vorsitzende seinerseits hält es für ausgeschlossen, daß die Ausländer „so dumm“ gewesen seien, „Boches“ zu rufen.

Der Angeklagte Moraller bestätigt im wesentlichen die Darstellung Wagners. Er hörte, daß Lassen von „Lausbuberei“ sprach, ebenso, daß der Ausdruck „Boches“ fiel, ohne zu erkennen, wer der Rufer war. Moraller räumte ein, daß er das Bierglas an die Wand habe werfen wollen. Angeklagter Knauth gibt die Möglichkeit zu, daß er in der Erregung Ausdrücke, wie „Schweine“ und „Lumpen“ gebraucht habe. Lassen habe „Lausbuberei“ gerufen. Auch sei „Boches“ gerufen worden. Auf Befragen des nebenklägerischen Vertreters bemerkt Knauth, daß von einer Massenschlägerei keine Rede sein könne. Fröhlich bestreitet eine strafbare Handlung, desgleichen der Angeklagte Schuster.

Das Urteil

lautete gegen Moraller auf 200 ℳ Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis wegen erschwerter Körperverletzung, fahrlässiger Körperverletzung und Beleidigung, gegen Wagner auf 100 ℳ Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis wegen erschwerter Körperverletzung und Beleidigung. Zwei weitere Angeklagte wurden zu 40 bzw. 30 ℳ Geldstrafe verurteilt, zwei Angeklagte freigesprochen.

Katholischer Deutscher Frauenbund

Badische Bundestagung

Der Katholische deutsche Frauenbund, Landesausschuß für Baden, tagt in den nächsten Tagen in Mannheim. Seit Wochen trifft der hiesige Zweigverein die Vorbereitungen. Die Bundestagung erfolgt unter der Devise

„Heimat und Heimatgemeinde.“

Damit soll gesagt sein, daß katholisches Frauenwollen und Frauenwirken in Verbindung mit der badischen Heimat steht.

Das reichhaltige Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Am 10. März geschlossene Delegiertenversammlung, Eröffnung der Tagung und Ausstellung, abends Begrüßungsfeier der auswärtigen Gäste. Frl. Schüler wird über „Frau Rat Schlosser und ihr Kreis“ sprechen. Am 11. März (Hauptttag) finden

drei öffentliche Veranstaltungen

statt, eingeleitet durch die Landesvorsitzende, Frau Landtagsabgeordnete Siebert, mit dem Vortrag „Die tragenden Ideen des Kath. deutschen Frauenbundes“. Verschiedene Referate aus der katholischen Frauenbundsarbeit Badens bilden die Tagesordnung. U. a. spricht Caritas-Rektor Eckert-Freiburg über „Die Stellung der Frau im Ringen um Form und Geist der Wohlfahrtspflege“ und Frl. Anna Heidermann-Köln über „Heimatgut in der schaffenden Frauenhand“. Der Schlußtag (12. März) bringt

Parallelversammlungen.

Die Reichsvorsitzende, Baronin Maria Kerkerink, wird einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der kath. Frauenbewegung halten. Besichtigungen verschiedener Mannheimer Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und der Milchzentrale beschließen die Bundestagung.

Die Bestrebungen, Stadt- und Landfrauen zusammenzuführen, sind der Hauptzweck der Tagung. Sämtliche Veranstaltungen finden in den Räumen des Kolpinghauses statt. Das Empfangsbüro am Hauptbahnhof wird die auswärtigen Gäste genau informieren. Die Vorbereitungen sind soweit getroffen. Den Bundesmitgliedern wird ein herzlicher Empfang in den gastlichen Lokalitäten des Kolpinghauses bereitet. Es ist zu wünschen, daß die Frauentagung einen guten Verlauf nimmt und den auswärtigen Gästen Mannheim in angenehmer Erinnerung bleibt.

K. G.

Veranstaltungen

* **Lebendige Kirche.** Am kommenden Sonntag abend beginnen in der Trinitatiskirche die Vorträge über „Die Botschaft Gottes“. Professor Aranb, früher in Rußland, wird an drei Abenden von Sonntag bis Dienstag über die biblischen Persönlichkeiten Petrus, Paulus und Johannes sprechen. Dabei wird Professor Aranb, der die Leitung der in letzter Zeit viel genannten Rückwanderung der deutschstämmigen russischen Bauern inne hat, die heutigen Verhältnisse Rußlands berühren. Die Vorträge finden bei freiem Eintritt statt.

Kommunale Chronik

sch. **Rot** (Amt Wiesloch), 4. März. Schon seit Jahren steht die Frage einer Wasserleitung für unsern Ort zur Debatte. Der Plan dürfte in neuerer Zeit wieder der Verwirklichung näher gerückt sein, bedingt durch das große Wasserversorgungsprojekt der 5 Lebenberggemeinden. Es ist beabsichtigt, daß die Grundwassersohle der Rheinebene in der Nähe unseres Ortes Verwendung finde, sodaß die Gemeinde dann Anschluß an die Wasserversorgung finden kann.

sch. **Reilingen,** 4. März. Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Bezüglich der alljährlichen Rücklage in Höhe von 6000 ℳ, die aus dem Erlös des Wasserzinses entnommen wird, wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. — Der Gemeinderat hat gegen die Errichtung einer Apotheke in Reilingen nichts einzuwenden. Eine finanzielle Unterstützung wird jedoch abgelehnt. — Der Handelshochschule Mannheim wird für das Rechnungsjahr 1929/30 ein Förderungsbeitrag aus der Gemeindekasse bewilligt. — An den hiesigen Schützenverein „Eintracht“ wird Faschinenmaterial unentgeltlich abgegeben. — Genehmigt wurde auch der Ankauf eines Zuchtfarrens auf dem Offenburger Zuchtviehmarkt.

S **Baden-Baden,** 5. März. Bei der heute nachmittag im Rathause vorgenommenen Ersatzwahl zum Stadtrat für den aus dem Kollegium freiwillig ausgeschiedenen Buchdruckereibesitzer Johannes Pfeiffer wurde Metzgermeister Franz Birnbräuer (Ztr.) mit 33 Stimmen gewählt. Der ebenfalls dem Zentrum angehörige Gewerkschaftssekretär Dietrich, der vom Zentrum offiziell als Kandidat proklamiert worden war, erhielt nur 24 Stimmen, während 4 weiße und 4 ungültige Zettel abgegeben wurden. Für den von der Deutschen Volkspartei zum Stadtrat vorgeschlagenen und gewählten Stadtverordneten Rechtsanwalt Dr. Paul Bauer tritt Kaufmann Jos. Bayer in den Bürgerausschuß ein.

Kleine Mitteilungen

Im Bürgerausschuß Durlach wurde ein Antrag des Stadtrats auf Erhöhung der Kanalgebühren von 15 auf 25 ℳ abgelehnt. Zur Vorlage über die Inangriffnahme weiterer Notstandsarbeiten im Gesamtbetrage von 60 000 ℳ legte Bürgermeister Rippert dar, daß die Zahl der Erwerbslosen in Durlach auf 1300 gestiegen sei, von denen 350 als Ausgesteuerte ganz der Gemeinde zur Last fallen. Es werde immer schwerer, neue, praktisch durchführbare Projekte für Notstandsarbeiten zu finden. Nach lebhafter und zuweilen erregter Debatte wurde der Vorlage zugestimmt.

Am 1. April wird in Freinsheim die Biersteuer eingeführt, und zwar werden 7 v. H. vom Herstellerpreis berechnet. Ferner wird die Hundesteuer von 10 auf 12 ℳ erhöht. Außerdem wurde der Voranschlag für 1930 festgestellt. Für eine Mehrausgabe von 68 000 ℳ ist noch keine Deckung vorhanden. — Der Wasserversorgungsverband der Freinsheimer Gruppe beschloß, die Gebühr für den Wasserverbrauch um fünf Pfg. für den Kubikmeter zugunsten der beteiligten Gemeinden zu erhöhen.

Aus dem Lande

Blühende Mandelbäume an der Bergstraße

* **Weinheim,** 6. März. Etwas verspätet hat in diesem Frühjahr das Blühen der Mandelbäume eingesetzt. In manchem Jahre konnte man an besonders geschützten sonnigen Stellen der Bergstraße bereits Mitte Februar blühende Mandelbäume sehen, blaßrosa Blumen im lichten Grün des Vorfrühlings-Landes vergleichbar, wenn man aus dem Zug nach den Hängen hinübersah. In diesem Jahre brachen die Blüten trotz des allgemein sehr warmen Frühlingswetters erst in den ersten Märztagen auf. Bald werden die Kirsch- und anderen frühblühenden Obstbäume folgen und die Bergstraße in einen prachtvollen Blütengarten verwandeln.

Ehrliche Finderin

* **Hemsbach,** 5. März. Im Wartesaal des hiesigen Bahnhofes fand dieser Tage ein junges Mädchen einen Geldbeutel mit 340 Mark Inhalt. Obwohl es dabei nicht beobachtet wurde, fragte es sofort bei den anwesenden Reisenden nach dem Verlierer und da sich niemand meldete, lieferte es die Börse am Schalter ab; der Beamte notierte den Namen. Während das Mädchen durch die Sperre ging, bildete der Verfall bei den Zurückbleibenden noch Gesprächsstoff. Es entstand die Streitfrage, wieviel Finderlohn die ehrliche Finderin beanspruchen dürfte. Als nun einer gar behauptete, dem Mädchen ständen 10 Prozent zu, mußte ein uniformierter Bahnbeamter auf dem juristischen Boden besser Bescheid und stellte fest, daß es sich um einen Fund in einem staatlichen Gebäude handle und hierfür ein Anspruch auf Finderlohn nicht bestehe. Darüber entstand noch eine große Debatte, obwohl die ehrliche Dorfschöne schon längst abgedampft war.

Zwei abenteuerlustige Burschen

* **Bruchsal,** 5. März. Zwei junge Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren aus Bruchsal wurden von der Polizei in Tamm bei Ludwigsburg angehalten. Sie hatten die Absicht, in Abenteuerlust ferne Länder zu sehen. Veranlaßt wurde der eine dazu, weil er angeblich bei seinem Lehrherrn, einem Dentisten in Karlsruhe, zu viel „schaffen“ mußte, dem anderen gefiels bei der väterlichen Zucht daheim nicht mehr. Die beiden waren ausgestattet mit scharfgeladenen Revolvern, Patronen usw.

Seinen Verletzungen erlegen

* **Ettlingen,** 6. März. Der am Dienstag abend von einer Hausstaffel heruntergestürzte und mit einer schweren Gehirnerschütterung liegengebliebene 70 Jahre alte Rentner Jakob Holl ist gestern abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Pforzheimer Handelskammer

* **Pforzheim,** 6. März. Die Handelskammer Pforzheim verhandelte in ihrer Vollsitzung über die Frage der Verlängerung der Volksschulzeit, des Schuljahrbeginns und der Ferienordnung, ferner über den Besuch der Fachschulen durch Ausländer. Auf Antrag des Einzelhandelsausschusses wurde nach dem Vorgang anderer Handelskammern zur Bekämpfung der gesetzlich nicht erfaßten Erscheinungen des unlauteren Wettbewerbs die Errichtung eines Einigungsamtes für den Einzelhandel i. S. des unlauteren Wettbewerbs beschlossen.

Zum Brand in Oberuhldingen

* **Ueberlingen,** 6. März. Wie bereits gemeldet, wurde Oberuhldingen gestern Nacht von einem Brand heimgesucht. Die beiden Anwesen des Bäckermeisters Boll und des Schneidermeisters Schneider waren aus unbekannter Ursache in Brand geraten und standen, als die Feuerwehr am Platz erschien, in hellen Flammen. Diese mußte sich darauf beschränken, das Feuer vor einem Uebergreifen auf weitere Gehöfte zu hindern. Beide Anwesen brannten vollständig nieder. Der Schaden ist unbekannt, ebenso die Brandursache. Die Hausbewohner befanden sich zur Zeit des Brandes im benachbarten Maurach beim Schneckenball.

*

◯◯ **Weinheim,** 7. März. Der ehemalige Besitzer des Gasthauses zum „Schwarzen Adler“, Ludwig Lang, Ehrenmitglied und früherer Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Weinheim, begeht morgen Samstag in voller Frische seinen 70. Geburtstag. Er gehörte ehedem 18 Jahre lang dem hiesigen Bürgerausschuß an.

* **Hemmenhofen** (Amt Konstanz), 5. März. In der Nacht zum Mittwoch brannte hier das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Bürgel vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Tageskalender

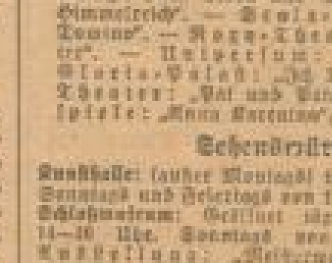
Freitag, den 7. März

Nationaltheater: „Saarfall“, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: Kabarett, 20 Uhr.
Verein für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen a. Rh.: 2. Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche, 20 Uhr.
Mannheimer Künstlertheater „Apollo“: Premiere Casino Nachts mit Varieté, 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Mitternacht“. — Schauburg: „Auf Leben und Tod“. — Capitol: „Mein Himmelreich“. — Scala-Theater: „Der schwarze Domino“. — Roxy-Theater: „Eine Nacht im Paradies“. — Universum: „The Singing Fool“. — Gloria-Palast: „Ich lebe für Dich“. — Palast-Theater: „Pat und Patachon“. — Odeon-Lichtspiele: „Anna Karenina“.

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr, 15—17 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—13.30 Uhr und 15—17 Uhr. **Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr. Sonntags von 11—18 Uhr durchgehend. Ausstellung: „Meisterwerke der Buchmalerei“. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr u. nachm. von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17 bis 19 Uhr. — **Planetarium:** 15 Uhr Besichtigung.

Schluß des redaktionellen Teils



Wirkt vorbeugend
Peter Rixius GmbH. Mannheim, Fernsprecher 28798 und 28799
Wilhelm Müller jun. U 4, 25, Fernsprecher 31698 und 31699

Kein Meineid, nur Falscheid

Schluß der gestrigen Schwurgerichtssitzung

Noch den ganzen Nachmittag dauerte gestern die Schwurgerichtsverhandlung über den höchst verworrenen Fall, der der Meineids- und Anstiftungsklage B. und A. zugrunde lag. Die ganze Beweisaufnahme ergab kein eindeutiges Bild, so daß die Richter vor einer ganzen Reihe von zweifelhaften Momenten standen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Frey, stellte den Antrag zur Bestrafung wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid: ein Jahr Zuchthaus und ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Die beiden Verteidiger, Dr. Weindel und Dr. Kab jr., unterstrichen das Ungeklärte der Beweisaufnahme und übten Kritik an der ersten Instanz, vor allem aber auch mit Recht an der Art, wie B. in die ganze Misere hineingekommen sei: Man hatte ihn seinerzeit ohne Gegenüberstellung mit der Kindsmutter vereidigt, und darin lag zweifellos ein Fehler. In einer Zeit, in der sich die Meineidsklagen häufen, sollten solche Dinge nicht möglich sein. Gerade weil der damalige Richter den Angeklagten B. auf das Schwerwiegende des Eides in einem solchen Fall aufmerksam machte, hätte er den Mann, der noch nie vor einem Richter stand, durch eine Gegenüberstellung mit dem Mädchen aus seiner verworrenen Situation retten können. Auch das Gericht hielt es nicht für unbedingt notwendig, den B. ohne diese Gegenüberstellung zu vereidigen.

Dieser Zusammenhang, viel mehr als das Ergebnis der Beweisaufnahme, hat das Gericht zu dem Urteil geführt, das für B. wegen fahrlässigen Falscheids auf zwölf Wochen Gefängnis lautet. Sie sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Angeklagte, der sichtliche Zeichen schwerer Reue zeigte, durch eine Reihe von Ungeschicklichkeiten in die ganze Angelegenheit hinein und vor den Richter kam.

Der andere Angeklagte erhielt wegen Verleitung zum Falscheid sechs Monate Gefängnis. Sein Verhalten in der ersten Instanz des Prozesses und auch in der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung ließ, wie das Gericht betonte, erkennen, daß er in wesentlichen Punkten falsche Angaben gemacht hat und auch zweifellos der stärkere Motor in der ganzen Sache war. Jedenfalls ist die Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, von anderem Ausmaß als die Meineidsanschuldigung, die die ganze Sache vor das Schwurgericht geführt hat.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, den einen als Zeugen vernommenen Chauffeur wegen Meineidsverdacht zu verhaften, da sich seine Aussagen im strikten Gegensatz zu denen der Kindsmutter befanden. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab. Im Hinblick auf die höchst ungeklärte Lage, die wohl kaum wirklich in ihren zutreffenden Einzelheiten ergründet werden kann, ist kaum anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft den Zeugen vor den Richter stellen wird. Gewiß kann das Gericht ohne ein einwandfreies Zeugnis nicht auskommen, aber die ganze Angelegenheit spielte sich so sehr im dunklen Innern der Mietautos ab, daß es fast unmöglich sein wird, die geeigneten Scheinwerfer zu finden, die das Ganze restlos aufhellen.

Die Verhandlung traf auf großes Interesse, besonders der Kollegen der Angeklagten. Bei der Urteilsverkündung war der Saal überfüllt; bis zum Spätnachmittag mußten die sehr interessierten Zuhörer auf die Zulassung zum Gerichtssaal warten, in dem selbstverständlich die Oeffentlichkeit während der Verhandlungsdauer ausgeschlossen war.

Nachbargebiete

Ein „Raketenauto" explodiert

*** Obernburg, 6. März. Als am Sonntag nachmittag der Umzug der kostümierten Kinder stattfinden sollte, ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der für den Umzug vorgesehene Raketenwagen explodierte und geriet in Brand. Eine hohe Stichflamme stieß auf. Einer der Feuerwehrleute wurde herausgeschleudert, während der andere ganz in Flammen gehüllt schien und Verletzungen davongetragen hat. Der Raketenwagen, in Form eines Motorrads, wurde vollständig zerstört. Weitere Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.**

Breslauer Spielklub vor Gericht

Die neue Hausse in Spielklubs — Probespiel im Gerichtssaal — Interessante Entscheidung in einem zweieinhalbjährigen Prozeß

In Breslau herrscht seit kurzem wieder eine gewisse Spielklub-Inflation. Im September 1927 war von dem damaligen Spielerdezernenten beim Polizeipräsidium gegen alle Spielklubs in Breslau scharf vorgegangen worden und man hatte sie schließlich sämtlich geschlossen. Aehnliche Vorgänge spielten sich teilweise auch in anderen Städten des Reiches ab.

Von einem Spielklub in Frankfurt a. M. wurde das Vorgehen der Polizei angefochten und die Angelegenheit bis zu einer Reichsgerichtsentscheidung getrieben. Diese ist Ende vorigen Jahres gefallen. Das Reichsgericht hat entschieden, daß ein Ecarté- oder Sechsundsechzig-Spiel mit Chouette nicht immer ein Glücksspiel zu sein brauche, nämlich dann nicht, wenn der beteiligte Spieler, d. h. der Pointeur, der auf einen Spielenden setzt, sein Geld durch Mitberatung verteidigt. Außerdem wurden für das Ecarté neue Richtlinien aufgestellt. Man bestimmte, daß der König nicht mehr angelegt werden dürfe und nicht mehr „aus" mache und nahm dadurch dem Spiel einen Teil des an ein Glücksspiel erinnernden Charakters.

Die Folge dieser Entscheidung für Breslau war, daß eine Reihe von Spielklubs wieder ihre Pforten öffneten und teilweise auch guten Zuspruch haben. Dies sollte bei unserer schlechten Wirtschaftslage eigentlich kaum glaublich erscheinen, ist andererseits aber wieder verständlich, denn gerade in den Zeiten der Not wird der einzelne leichter geneigt sein, sich mit einem bescheidenen Anlagekapital einen mühelosen Gewinn zu sichern. Gerade heute, wo also die Spielklubs in Breslau wieder im Aufblühen begriffen sind, wurden vor der 5. Strafkammer des Landgerichts in Breslau die Akten eines Spielerprozesses geschlossen,

der seit zweieinhalb Jahren alle Instanzen durchlaufen hatte.

In den Räumen einer Weinhandlung in der Junkernstraße hatte man damals einen Klub beim Sechsundsechzig mit Chouette angetroffen, die Spielgeräte beschlagnahmt und die anwesenden Klubmitglieder unter Anklage der Beteiligung am Glücksspiel gestellt. In der ersten und zweiten Instanz war eine Verurteilung der Angeklagten erfolgt. Die dann eingelegte Revision beim Oberverwaltungsgericht brachte für die Angeklagten den ersten Erfolg dahingehend, daß dieses Gericht den Beweis, daß es sich um ein Glücksspiel gehandelt habe, nicht für erbracht hielt, das Urteil aufhob und zur Neuentscheidung an die Vorinstanz zurückverwies.

Am Montag fand nun die abschließende Verhandlung statt. Wie bei allen bisherigen Terminen hatte die Verteidigung zunächst gegen eine gewisse Sachunkenntnis, namentlich der Beisitzer des Gerichtshofes, in Spielerangelegenheiten zu kämpfen, so daß schließlich zur Orientierung des Gerichtes die

Improvisierung eines Spielvorganges nötig wurde.

Aus den Kreisen der Angeklagten bildeten sich zwei Parteien, eine Bank- und eine Pointeseite, die dann den Hergang eines Spieles praktisch vorführen und zum allgemeinen Verständnis erläutern. Zur Feststellung, ob es sich um ein Glücksspiel gehandelt habe oder nicht, bestand für das Gericht die Aufgabe darin, festzustellen, ob alle Mitspieler sich an der Beratung des gerade am Spieltisch sitzenden Kartenhalters beteiligt halten oder nicht. Von den Angeklagten und ihrer Verteidigung wurde strikt die Behauptung aufgestellt, daß dies immer geschehen sei und der Beweis dahin zu erbringen versucht, daß man sich damals hierzu schon aus dem Grunde gezwungen fühlte, weil man aus anderen Prozessen wußte, daß sonst ein Spiel als Glücksspiel bezeichnet werden konnte. Außerdem wurde es als selbstverständlich bezeichnet, daß jeder Spieler versuchen werde, seinen Satz durch Mitberatung zu verteidigen. Man machte weiter geltend, daß durch diese Beratung das 66 mit Chouette zu einem konzentrierten Geschicklichkeitsspiel würde, denn der Spieler habe die Möglichkeit, sich bei seinen Partnern darüber zu informieren, welche Karten bereits gespielt sind, wieviel Points der Gegner habe und anderes mehr, Vorteile, die immer weiter von dem Charakter eines Glücksspieles abrücken.

Der dann als Zeuge — nicht mehr als Sachverständiger — vernommene ehemalige Kriminalkommissar des Spielerdezernates blieb auch diesmal dabei, daß, wenn auch Beratungen stattgefunden hätten, die Angaben der Angeklagten allgemein nicht zutreffen, und behauptete, daß diese teilweise so weit vom Spiele abgestanden hätten, daß eine Beratung ausgeschlossen gewesen sei. In sachlich klaren Ausführungen gab dann der Sachverständige v. Manteuffel-Berlin sein Urteil dahin ab, daß er in langjähriger Praxis die Beobachtung habe machen können, daß eine Verständigung am Spieltisch in so unauffälliger Weise erfolgen könne, daß es für einen Laien kaum bemerkbar sei. Im übrigen glaube er, daß Beratungen des Spielenden schon im Interesse aller Beteiligten allgemeine Gepflogenheit in den Klubs sei.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes wurde verkündet, daß, wenn auch ein Verdacht bestände, daß die Beratung nicht immer exakt durchgeführt worden wäre, dies nicht hätte bewiesen werden können und die Angeklagten daher freizusprechen seien. Die Kosten fallen der Staatskasse zu.

Tennis-Rundschau

Die Affäre Prenn

Die Anschuldigungen, die in einem Teil der deutschen Presse gegen Prenn erhoben wurden, und über die wir bereits mehrfach berichteten, sind inzwischen durch den Hauptangeklagten formell bestritten worden. Der Bund hat ein Telegramm des zur Zeit in Monte Carlo spielenden Rot-Weiß-Meisters erhalten, in dem Prenn sehr energisch gegen die erhobenen Verdächtigungen protestiert, indem er aber gleichzeitig zugibt, mit einer bekannten Schlägerfabrik über gewisse Bedingungen der Uebernahme von Vertretungen bzw. der Benutzung der betreffenden Marke „korrespondiert" zu haben. Der DTB. hat inzwischen die Untersuchung weiter ausgedehnt, und die deutsche Sportartikel-Industrie gebeten, sie möge ihre Behauptungen durch Unterlagen erhärten. Restlose Aufklärung des Tatbestandes, auf die unsere Oeffentlichkeit ein Anrecht hat, ist seitens der Bundespressestelle zugesagt, immerhin ein neuer Beweis dafür, daß der Bund weder Vogelstrauß-Politik gegenüber seinen Spielern treibt, noch Vertuschungen versucht, soweit im Tennis-Staate etwas faul ist.

Ein neuer Exodus eines Turnierspielers ins Lager der Profis verdeutlicht die schwierige Lage, in der sich die deutschen Tennisaktiven in unserem unter wirtschaftlicher Bedrängnis leidenden Lande immer noch befinden. Werner Stapenhorst, der noch im Jahre 1928 infolge seiner mehrfachen Erfolge über stärkere Spieler an fünfter bis achter Stelle der deutschen Rangliste stand, dafür aber im letzten Jahre weniger hervortrat, ist dem Beispiel seines Bruders folgend in die Reihe der Tennislehrer eingetreten, an denen Deutschland ohnehin keinen Mangel leidet. Er wird vorerst in Nürnberg wirken; mit welchem Erfolg bleibt abzuwarten.

An der Riviera

scheint sich Cilly Aussem, immer noch populärste deutsche Tennisspielerin im internationalen Tennisleben, nun doch einigermaßen konstant durchzusetzen. Nachdem sie die südfranzösischen Meisterschaften leicht gewann, ließ sie sich zwar im Beaulieu-Turnier erneut von Miß Owen-Chamberlain schlagen, im Monte Carlo Hotel-Turnier konnte sie aber ihren zweiten Sieg über die Engländerin Miß Ridley erringen und damit die noch ausstehende Revanche für die zweimalige Niederlage gegen dieses junge englische Talent beenden. Frau von Reznicek dagegen scheint von ihrer Erkrankung doch noch nicht wieder ganz hergestellt. Sie konnte sich weder im Einzel noch im Doppel mit Cilly Aussem — als einziges deutsches Damenpaar des Beaumont-Pokalspiels — durchsetzen. Daß Frl. Aussem die französische Spitzenspielerin Mme. Mathieu in der ersten Begegnung der beiden Damen seit den Pariser Meisterschaften des Vorjahres glatt schlagen konnte, ist der Kölnerin als ein wirklich großer Erfolg zu gönnen. Sehr erfreulich sind, neben den allzu wechselnden Leistungen unserer Damen die Siege Prenns, der zum ersten Mal auf Hartplätzen gegen Boussus antrat und in regulärer Form in drei Sätzen siegen konnte. Vorher schlug er den Amerikaner Coen und den Dänen Worm, hat also eine Siegesserie hinter sich, die internationale Beachtung verdient. Um so überraschender kam dann seine Niederlage in der Vorschlußrunde gegen den englischen Meister Austin, doch darf man diesen Befunden im Süden keine übertriebene Bedeutung beimessen, denn der sportliche Wert dieser Riviera-Turniere ist — trotzdem immer wiederkehrender Behauptungen der Organisatoren und eines Teiles der Spieler — das ist nicht der Fall — doch zu stark vom Gesellschaftlichen abhängig um vorbehaltlos als ein Ausdruck reinen Tennisköstlerisches angesehen zu werden. Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch Niederlagen wie die der Davisfiener Cochet und Brugnon im Butler-Cup gegen Austin-Kinsey betrachten, wiewohl von vielen Seiten die Meinung laut wird, daß Brugnon, der „Mann mit der Pfeife", seinen Höhepunkt überschritten und für die französische Davismannschaft kaum mehr in Betracht kommen wird.

Nirgends wird das wechselnde Tennisglück deutlicher fühlbar, als in der blendenden Sonne des Südens und nirgends haben es die Spieler Mitteleuropas schwieriger sich zu akklimatisieren, als an den Gestaden des Mittelmeers. Allein dieser Umstand sollte davor warnen, das geplante Spiel Süddeutschland gegen Südfrankreich, das bekanntlich am 8. und 9. April in La Ciotat stattfinden soll, ohne eine genügend akklimatisierte, sorgsam ausgewählte Mannschaft zu bestreiten. Reserve auf dem Gebiete der internationalen Mannschaftskämpfe scheint mir so mehr geboten, als bisher ein offizieller Kampf Deutschland—Frankreich aus verschiedenen Gründen nicht zustande kommen konnte und daher eine Niederlage gegen Frankreich, auch wenn es sich um eine Regionalmannschaft handelt, für unser Tennisprestige besonders ungünstige Folgen haben muß. Dr. W. B.

Schluß des 23. Berliner Sechstagerennens

Das 23. Berliner Sechstagerennen brachte, wie WTB.-Sportdienst meldet, in der Schlußrunde am Donnerstag abend keine Veränderung im Stande des Feldes mehr. Das Siegerpaar van Kempen/Buschenhagen zeigte sich den übrigen Mannschaften bis zum Schlußzeichen überlegen. Ein Vorstoß von Rieger in den letzten Minuten scheiterte an der überlegenen Fahrweise von van Kempen.

Das Schlußergebnis lautet: 1. van Kempen/Buschenhagen 222 Punkte; 2. Rieger/Kroschel 126 Punkte; zwei Runden zurück: 3. Pijnenburg/Goebel 300 Punkte; 4. Preuß/Resiger 278 Punkte; 5. Goosens/Deneef 245 Punkte; 6. Ehmer/Schön 190 Punkte; drei Runden zurück: 7. Krüger/Funda 241 Punkte. Zurückgelegte Strecke in den 145 Stunden 3431,750 Km.

Die letzten Stunden

Am späten Nachmittag des letzten Tages des 23. Berliner Sechstagerennens schied gegen 6 Uhr Hürtgen aus, da ihm die Leistungen seines Partners Petri zu schwach für eine erfolgreiche Fortführung des Rennens waren. Kurz darauf wurde dann auch Petri aus dem Rennen genommen, sodaß nur noch sieben Mannschaften dem baldigen Ende zusteuerten. Als die Fahrer in der siebenten Abendstunde langsam die Bahn umkreisten, stieß plötzlich Schön vor, kam gut vom Felde weg; Goosens setzte jedoch bald nach und brachte das Feld wieder an den Ausreißer heran. Auch ein weiterer Versuch von Goosens scheiterte. Eine kurze scharfe Jagd gab es um 1/2 9 Uhr. Pijnenburg/Goebel hatten bereits eine halbe Runde Vorsprung, mußten aber ermattet die übrigen Fahrer wieder heranlassen. Während eines Prämienspurts in der 10. Abendstunde stieß plötzlich Funda vor, gefolgt von Rieger. Es gelang Rieger, eine knappe halbe Runde zu gewinnen. Die große Chance für Rieger/Kroschel war da, denn Buschenhagen lag in ungünstiger Position im hinteren Felde und eine Runde Gewinn gegen ihre großen Rivalen war für Rieger/Kroschel in greifbarer Nähe. Merkwürdigerweise stoppte aber Kroschel die Jagd ab und brachte dadurch sich und seinen Partner um eine große Chance. Sn.

Die Trostrundenspiele am 9. März

Neue Spielansetzungen

Die Spieltermine für den 9. März sind in den Trostrunden noch einmal umgestellt worden. Für die Abteilung Nordwest wurden drei Spiele neu angesetzt, in der Trostrunde Südost ist an die Stelle des Spieles Union Böckingen — München 1860 das Treffen München 1860 — ASV. Nürnberg getreten. Die Vorverlegung dieses Spieles war notwendig, da der ASV. Nürnberg am 16. März in Prag gegen Sparta Prag spielen wird. Der vollständige Spielplan für die Trostrunden am 9. März hat folgendes Aussehen:

Abteilung Nordwest: In Ludwigshafen: Phönix Ludwigshafen — VfL. Neckarau; in Frankfurt: Fußballsportverein — Sportfreunde Saarbrücken; in Saarbrücken: FV. Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt; in Wiesbaden: SV. Wiesbaden — VfL. Neu-Isenburg.

Abteilung Südost: In Karlsruhe: Karlsruher FV. — 1. FC. Nürnberg; in Regensburg: Jahn Regensburg — VfR. Heilbronn; in München: München 1860 — ASV. Nürnberg.

Am 16. März spielt dann München 1860 statt wie vorgesehen gegen ASV. Nürnberg gegen den Karlsruher FV.

Ein erfolgreicher Protest im Rugby

Der Entscheidungskampf im Kreis Neckar wiederholt.

Wie bereits gemeldet, hatte der Heidelberger RK., der im Endspiel um die Kreismeisterschaft mit 6:3 gegen die Heidelberger RG. unterlegen war, einen Protest eingelegt, der sich mit verschiedenen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters begründete. Der Süddeutsche Rugby-Fußball-Verband hat nun diesem Protest entsprochen und eine Wiederholung des Spiels, und zwar am 9. März auf dem Platze des SC. Neuenheim angeordnet.

Der Sieger aus diesem Treffen wird bereits acht Tage später mit dem SC. 80 Frankfurt, dem Mainkreismeister, um die süddeutsche Rugby-Meisterschaft spielen.

Südwestdeutsche Mannschaftskämpfe im Ringen

ohne den Stemm- und Ringklub Ludwigshafen

An den nächsten Wochenendtagen gilt das Interesse der ringsportlich interessierten Gemeinde den südwestdeutschen Mannschaftskämpfen im Ringen. Dieses Jahr beteiligen sich fünf Vereine an der Austragung der Kämpfe: der südwestdeutsche und deutsche Meister 1. Athletenklub Pirmasens, Germania Weingarten, Germania Hornberg, KSV. Göppingen und KSV. Untertürkheim. Einer der wichtigsten Vereine, der Stemm- und Ringklub Ludwigshafen hat sich von den Kämpfen zurückgezogen, da ihm die angeordnete Art der Kampfdurchführung „jede Mannschaft gegen jede" zu kostspielig sei und er sich nur auf die Ausschlagmethode einlassen könne. Damit ist also den ausgezeichneten Ludwigshafener Ringern jede Möglichkeit genommen, sich an den Meisterschaftskämpfen zu beteiligen.

Die Vorkämpfe nahmen schon am 8. März ihren Beginn. Es treffen sich zunächst der Deutsche Meister 1. AK. Pirmasens und die Germanen Hornberg. Die Pfälzer, die eine längere Ruhepause hinter sich haben, müssen sich in Hornberg schon anstrengen, siegreich zu bestehen. Am gleichen Tage messen KSV. Göppingen und der 2. Kreismeister Germania Weingarten ihre Kräfte. Die Göppinger, Meister des 6. Kreises, werden in den Mittelbadenern auf harte Gegner stoßen. Die weiteren Begegnungen stehen wie folgt fest: 16. März: Göppingen — Hornberg; Weingarten — Untertürkheim; 23. März: Untertürkheim — Hornberg; Pirmasens gegen Göppingen; 30. März: Untertürkheim gegen Göppingen; Weingarten — Pirmasens; 6. April: Hornberg — Weingarten; Pirmasens — Untertürkheim.

Die Rückkämpfe finden an folgenden Tagen statt: 13. April: Hornberg — Göppingen, Untertürkheim gegen Weingarten; 20. April: Pirmasens — Hornberg, Weingarten — Göppingen; 27. April: Hornberg gegen Untertürkheim, Göppingen — Pirmasens; 4. Mai: Göppingen — Untertürkheim, Pirmasens — Weingarten; 11. Mai: Weingarten — Hornberg, Untertürkheim gegen Pirmasens. Sch.

Ringen und Boxen beim VfK 86

Nach den fröhlichen Tagen des Karneval läßt der Verein für Körperpflege von 1886 wieder die sportliche Seite seines Daseins zur Geltung kommen. Er veranstaltet am kommenden Samstag, abend, im Saale des Jugendheims in der Schwetzingerstraße eine große Doppelveranstaltung, die sowohl Ring- als auch Boxkämpfe vorsieht. Bei den Ringern messen sich die bewährten Leute des Stemm- und Ringklubs Lampertheim mit den wieder in allerbester Form befindlichen Ringern des VfK. 86. Die Boxkämpfe sehen interessante Paarungen vor, die aus Amateurkämpfern des VfL. Neckarau, Phönix Mannheim und des VfK. 86 gebildet werden. Es treffen sich: im Fliegengewicht: Keller-VfL. — Gräske-VfK. 86, im Federgewicht: Witschorke-Phönix Mannheim — Lutz-VfK. 86, im Leichtgewicht: Koch-VfL. — Schrieck-VfK. 86 und im Mittelgewicht: Kirch-Phönix Mannheim — Handschuh-VfK. 86.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.	Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Basel	0.50	0.49	0.48	[illegible]	[illegible]	Mannheim	1.64	1.62	1.66	1.66
Schusterinsel	0.15	0.18	0.23	[illegible]	0.28	Jagstfeld	0.00	0.5	0.00	0.00
Kehl	1.8	1.36	1.36	1.18	1.41	Diedesheim	0.00	0.00	0.10	0.00
Maxau	3.08	3.03	3.10	3.07	3.13	Heilbronn	0.00	0.00	0	0.0
Mannheim	1.76	1.75	1.74	1.76	1.76					
Caub	0.84	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Köln	0.67	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. K. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6

In den ersten 10 Jahren
nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte
NIVEA KINDERSEIFE
Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.
Preis: 70 Pfg.

Angenehmes Rasieren,
Ersparnis an Klingen durch
NIVEA-CREME
Reiben Sie immer ein oder zwei Minuten vor dem Einseifen ein wenig Nivea-Creme gut in die Haut ein. Sie werden erstaunt sein, wie leicht das Messer schneidet und wie schnell und mühelos Sie sich ohne die geringste Schmerzempfindung und Hautreizung rasieren können. Machen Sie den Versuch gleich morgen früh, aber nur mit Nivea-Creme, denn nur sie enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung.

Nivea Creme dringt in die Haut ein und hinterläßt keinen Glanz.
Dosen zu RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20, Tuben aus reinem Zinn 0.60 und 1.00

Der Zentralausschuß der Reichsbank einberufen

Vor der Diskontermäßigung

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute Freitag, 7. März, vormittags 11 Uhr, einberufen worden. Nachdem die Bank von England den Diskontsatz von 4½ auf 4 v. H. herabgesetzt hat, hat sich demnach das Reichsbankdirektorium entschlossen, unmittelbar zu folgen. Es dürfte hiebei von der Erwägung ausgegangen sein, daß die Reichsbank bei der großen Spanne zwischen London und Berlin den Kontakt mit dem Geldmarkt verliert, und sich auch vor dem überwältigenden Hereinfließen kurzfristiger Mittel nach Deutschland schützen muß. Es ist auch anzunehmen, daß die Rückflüsse in der ersten Märzwoche nach der erheblichen Anspannung zum Ultimo Februar recht reichlich gewesen sind.

In Betracht kommen dürfte eine Ermäßigung des Diskontsatzes um ½ v. H., wobei allerdings dahinsteht, ob die Reichsbank nicht die Gelegenheit wahrnimmt, die Spanne zwischen Wechsel- und Lombardsatz durch Beibehaltung des derzeitigen Lombardsatzes von 7 v. H. zu vergrößern. Die deutsche Wirtschaft wird die neuerliche Diskontsenkung in Deutschland, mit der sie etwa seit einiger Zeit als sicher gerechnet hat, mit Genugtuung aufnehmen.

Neben den gestern gemeldeten ausländischen Banken hat auch die Niederländische Bank in Amsterdam ihren Diskontsatz von 4 auf 3,5 v. H. gesenkt. Diskontsenkungen bestehen auch in der Schweiz.

Favag-AR. regreßpflichtig

Nach Meinung der Revisionskommission

Die Revisionskommission der Favag erklärt am Schlusse des in der nächsten Woche zu veröffentlichenden Berichtes: „Wir nehmen davon Abstand, die Fragen der Verantwortlichkeit bestimmter Personen für Einzelhandlungen oder der etwaigen Haftung des Reichsaufsichtsamtes für den entstandenen Schaden zu beantworten. Auf Grund der vorgetragenen Tatbestände kommen wir einstimmig, ohne uns in grundsätzliche Rechtserörterungen einzulassen, zu folgendem Votum: **Die Verantwortlichkeit des Vorstandes halten wir wegen der aus dem Bericht ersichtlichen schweren Verstöße gegen das Gesetz und die Satzung für gegeben. — Die Verantwortlichkeit des Aufsichtsrats halten wir wegen Unterlassung der nach Gesetz und Satzung erforderlichen Kontrolle für gegeben.**"

* **Vereinsbank in Nürnberg. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Das Institut erzielte im Geschäftsjahr 1929 einen verteilbaren Ueberschuß von 502 792 ℳ (i. V. 502 097). Hieraus soll u. a. wieder eine Dividende von 8 v. H. ausgeschüttet werden, ferner erfolgen Reservestellungen in Höhe von 150 000 (125 000) ℳ und nach Ablehnung der statutenmäßigen Tantieme an den Aufsichtsrat werden 50 126 ℳ (13 293 ℳ) auf neue Rechnung vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß sich der Pfandbriefabsatz fast ausschließlich auf den Verkauf ihrer Goldhypotheken-Pfandbriefe der Bank beschränkte, und zwar betrug der Bruttoverkauf 6,8 Mill. ℳ. Der Pfandbriefumlauf hat sich in der Bilanz von 80,4 auf 85,4 Mill. ℳ erhöht, ferner sind die Kreditoren von 4,1 auf 5,1 Mill. ℳ gestiegen. Der Aufwertungsbetrag der Hypotheken-Pfandbriefe erscheint mit 13,7 (13,2) Mill. ℳ. Unter den Aktiven haben sich Hypothekendarlehen von 84 auf 90,9 Mill. ℳ vermehrt, ferner sind die Debitoren von 6,8 auf 6,5 Mill. ℳ gestiegen. Die Anlagen der Teilungsmasse werden mit 13,7 (13,2) Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H. — 8 v. H. Dividende.** Die Genossenschaftsbank ist im abgelaufenen Jahr wieder weiter aus- und ausgebaut worden. Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuchs ist von 28 auf 150 Mill. ℳ gestiegen, die Bilanzsumme von 3,7 auf 4,08 Mill. ℳ angewachsen. Die Betriebsmittel betragen zusammen 2,59 Mill. ℳ, 1,055 Mill. ℳ neue Kredite gingen im Berichtsjahr hinaus u. 10 635 Wechsel im Gesamtbetrag von 4,9 Mill. ℳ sind diskontiert worden. Die gesamten Außenstände im Kontokorrent- und Verschußverkehr beliefen sich am Jahresschluß auf rund 3 Mill. ℳ, die Mitgliederzahl hat sich um 438 vermindert. Der größte Teil der Abgänge entfällt auf Mitglieder, die in den Jahren 1920—1923 eingetreten waren. Der Reingewinn beträgt 37 284 (34 201) ℳ. Daraus werden 8 (8) v. H. Dividende der G.-V. am 11. März vorgeschlagen. Viele gehegten Erwartungen habe das vergangene Geschäftsjahr unerfüllt gelassen, doch sei das Gesamtergebnis in Anbetracht der überaus schwierigen allgemeinen Wirtschaftslage nicht als unbefriedigend anzusehen.

Die Kapitalisierung der Ruhrstahl AG.

Höchstens 30 Mill. RM. Aktienkapital

Nach unseren Informationen beruhen die bisher gemachten Mitteilungen über das voraussichtliche Grundkapital der zunächst als Studiengesellschaft mit 50 000 RM. Kapital gegründeten Ruhrstahl AG. auf reinen Mutmaßungen. Es ist kaum anzunehmen, daß das Aktienkapital mit 40 Mill. RM. angesetzt wird.

Zweifellos wird bei der Einbringung der Gußstahlwerke Witten AG. nicht deren Nominalkapital von 16,4 Mill. RM., sondern ein erheblich niedrigerer Betrag in Anlaß gebracht werden, bestand doch bei dieser Gesellschaft bereits im Februar 1929, die allerdings infolge Opposition der Gruppe Oppenheimer-Köln nicht durchgeführte Absicht einer Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 16,4 Mill. auf 8,12 Mill. RM. Die Bilanz von Witten für 1928-29 schloß mit 1 824 182 RM. Verlust ab. Legt man den Börsenkurs der Wittenergußstahlaktien von zur Zeit 41 Prozent zu Grunde, so würde sich ein Effektivwert von etwa 4,5 Mill. für die Einbringung ergeben.

Für die Rhein-Westf. Stahl- und Walzwerke AG. dürfte, da sich der Börsenkurs auf 98 Prozent beläuft, an sich der Nominalwert des insgesamt 6,5 Mill. RM. betragenden Aktienkapitals zur Grundlage genommen werden. Nun sind aber die Hagener Gußstahlwerke aus der Stahl-Verwag ausgegliedert worden, so daß man auch hier nur einen Betrag von etwa 4 Mill. RM. als Einbringungswert anzusehen haben dürfte.

Ueber die Veranschlagung der Henrichshütte, sowie über die anderen Modalitäten, unter denen die Henrichshütte mit der Ruhrstahl AG. vereinigt werden soll, schweben noch Verhandlungen. Ob man hier wirklich einen Wert von 15 bis 20 Mill. RM. ansehen wird, ist jedoch noch zweifelhaft. In unterrichteten Kreisen bezeichnet man es nach alledem als durchaus unwahrscheinlich, daß das künftige Grundkapital der Ruhrstahl AG. mehr als 30 Mill. RM. betragen werde. Es werde der Höhe nach eher darunter liegen.

* **Vorjahrsdividende bei den Vereinigten Stahlwerken van der Zypen und Wissener Eisenhütten AG. in Köln-Deutz.** Der am 31. März stattfindenden GV. wird eine Dividende von wieder 5 v. H. in Vorschlag gebracht.

* **Maschinenbauunternehmungen AG., Duisburg.** Der Verlustvortrag aus 1928 in Höhe von 2 061 090 ℳ hat sich 1929 um 1 109 849 ℳ vermindert. Die Bilanz per 31. Dez. weist noch einen Verlust von 949 182 ℳ aus.

* **Deutsche Telefonwerke und Kabelindustrie AG., Berlin. — Ohne Dividende.** Die Bilanzziffern für das Geschäftsjahr 1928-29 zeigen gegen das Vorjahr eine wesentliche Entspannung. Verluste sind um 1,04 auf 5,28 Mill. ℳ, Bankschulden um 1,06 auf 3,36 Mill. ℳ zurückgegangen. Die GV. am 29. März soll den auf 112 822 (i. V. 87 306) ℳ erhöhten Reingewinn vortragen. Eine Dividende gelangt also wieder nicht zur Verteilung. Die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahre wird in Anbetracht der allgemein schlechten Wirtschaftslage als befriedigend bezeichnet.

* **Stock u. Co. Spiralbohrer-, Werkzeug- und Maschinenfabrik AG., Berlin.** Die Verwaltung schlägt die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. vor. Der Beschäftigung im neuen Jahr sei befriedigend.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues

Von Dr. Friedrich Wilhelm Kircher

Die nachstehenden Ausführungen geben die wichtigsten Teile eines Vortrages auf der Werkbesitzer-Versammlung des Deutschen Gemeindebundes wieder.

Ueber die Wege künftiger Finanzierung des Wohnungsbaues gehen die Meinungen stark auseinander. Sicher ist, daß nur bei entsprechender Beteiligung des Privatkapitals wieder jener Zustand erreicht werden kann, der zu einem erwünschten mäßigen Ueberschuß an Wohnungen führt. Man hat in der letzten Zeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues den Hypothekenbanken vielfach ein Versagen vorgeworfen. Als Fesseln des Realkredits stellen sich heute vor allem die öffentlich rechtlichen Beschränkungen des Privateigentums dar, das die Grundlage jedes gesunden Realkredites bildet. Gerade in der letzten Zeit sind mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt worden, die den Realkredit auf das schwerste bedrohen. Hier ist der Entwurf eines Gebäude-Entschuldungs-Steuergesetzes zu nennen, der in seiner gegenwärtigen Form vom Reichsrat abgelehnt wurde. Dieser Entwurf sieht einen Ersatz der heutigen Hauszinssteuer durch zwei nebeneinander anfallende Steuern, die Sacherhaltungssteuer und die Entschuldungssteuer vor. Früher waren für den Wert eines Hauses objektiv feststellbare, lediglich im Grundstück gelegene Anhaltspunkte vorhanden. Heute muß man die Hauszinssteuer und später die Gebäude-Entschuldungssteuer ermitteln, um den Wert des Anwesens feststellen zu können. Auch die Industriebelastung macht sich auf dem Gebiete des Wohnungsbaues äußerst unangenehm fühlbar. So ruht z. B. auf einer Siedlung von 83 Häusern in München die ganze Industriebelastung des Bauunternehmens, dem diese Wohnhäuser gehören. Bei der Veräußerung auch nur eines der Häuser bleibt die gesamte Industriebelastung als öffentliche Gesamtlast an 1. Stelle auf dem veräußerten Grundstück mit bestehen.

Weitere schwerste Hemmungen des Pfandbriefabsatzes liegen in der Kapitalertragssteuer. Die Beseitigung der Steuer für die neuen Emissionen genügt nicht, sondern diese muß auch für die älteren Pfandbriefreihen in Fortfall kommen. Geschieht dies nicht, dann werden unzweifelhaft die älteren Serien gegen neue getauscht. Verfehlt ist der Kampf gegen die Auslandsanleihen zum Zwecke des Wohnungsbaues. Es ist wohl berechtigt, die Frage aufzuwerfen, ob beim Unterbleiben der Einfuhr ausländischen Kapitals der inländische Zinssatz nicht bedeutend gestiegen wäre.

Die heutige Wohnungsnot ist vielfach überhaupt keine Raumnot mehr, sondern ein Mangel an billigen Wohnungen. Durch die Angleichung der Mieten von Alt- und Neuwohnungen wird ein Zusammenrücken der Mieter der Altwohnungen bewirkt. Es wird von selbst die auf der Mietungleichheit beruhende Wohnungsnot beseitigt werden und die Nachfrage nach Neuwohnungen wird sich beleben, wenn diese nicht mehr wesentlich teurer sind als die älteren Wohnungen. Die Deckungsfinanzierung wird weiter gefördert durch Senkung der Zinssätze. Gerade hier glaubte man aber, als im vergangenen Jahr der Pfandbriefabsatz in besonderem Maße stockte, den Ruf nach dem sprozentigen Pfandbrief erheben zu sollen. Der Beginn des neuen Jahres hat bewiesen, daß diese Stockung nur von vorübergehender Dauer war und daß die Senkung des Reichsbankdiskontsatzes genügt hat, um erhebliche Sparkapitalien der langfristigen Anlage in Goldpfandbriefen zuzuführen. Für den Wohnungsbau heißt die Parole Senkung der Zinssätze. Nur eine solche kann dazu führen, auch bei einer niedrigen Miete den Wohnungsbau wieder voll rentabel zu machen. Es ist festzustellen, daß der Pfandbriefabsatz im Verhältnis zur Vorkriegszeit keineswegs geringer geworden ist und daß auch das allgemein für schlecht gehaltene Jahr 1929 wohl keineswegs unter dem Friedensdurchschnitt der Pfandbriefmehrung geführt hat. Die Rückkehr zur freien Wirtschaft wird auch die Gewährung der Zwischenkredite, die heute hauptsächlich von Kreditanstalten gegeben werden, durch Private fördern.

Zusammenfassend ist zu sagen: Nicht durch Planwirtschaft, sondern durch Privatwirtschaft ist das Problem der Wohnungsbaufinanzierung zu lösen. Es ist nur zu lösen durch eine Wirtschaftspolitik, die das Vertrauen auf die Grundlage jedes Realkredites in vollem Umfange wieder herstellt. Dann wird auch jener Unternehmungsgeist nicht fehlen, der dem Wohnungsbau so notwendig ist.

Die Bautätigkeit im Jahre 1929

Nach „Wirtschaft und Statistik" war die Aussicht am Wohnungsbaumarkt zu Anfang des Jahres 1929 günstig. Ein ungewöhnlich harter Winter legte jedoch fast die gesamte Bautätigkeit bis in den März hinein brach und, als endlich die Bautätigkeit wieder aufgenommen wurde, hatten sich die Verhältnisse am Kapitalmarkt stark verschlechtert. Trotzdem konnte der Wohnungsbau in den meisten Gegenden wenigstens annähernd im geplanten Rahmen, wenn auch vielfach nur unter großen Schwierigkeiten und unter entsprechender Vorbelastung des nächsten Jahres (1930), durchgeführt werden. In den 92 Gemeinden, die Angaben über den Baubeginn liefern, sind unter dem Einfluß der Frostperiode im 1. Vierteljahr nur 10 482 Wohnungen gegen 17 893 im Vorjahre begonnen worden, also 41 v. H. weniger. Jedoch bereits der April, in dem 131 v. H. mehr Wohnungen als im April 1928 in Angriff genommen wurden, brachte den Ausgleich. Auch in den nächsten Monaten, bis zum September, hielt sich die Zahl der begonnenen Bauten über dem Vorjahresstande. Das letzte Vierteljahr hatte jedoch gegenüber dem Ergebnis 1928 einen Ausfall von rd. 3 300 Wohnungen oder 11 v. H. aufzuweisen.

In den 96 berichtenden Groß- und Mittelstädten war der Reinzugang an Gebäuden für gewerbliche und sonstige wirtschaftliche Zwecke mit 6 218 um 7 v. H. größer als im Jahre 1928, der Reinzugang an Wohngebäuden mit 80 714 nur um 0,3 v. H. größer, während der Reinzugang an öffentlichen Gebäuden (385) um 21 v. H. abgenommen hat. Damit ist der Anteil der Wohngebäude am Gesamtreinzugang, der sich in den Jahren 1925 bis 1928 ständig erhöht hatte, im Berichtsjahr um ein geringes zurückgegangen. Von dem Reinzugang in den 96 Berichtsstädten entfielen 82,5 v. H. gegen 83,9 v. H. im Vorjahre auf Wohngebäude, 16,7 (15,7) v. H. auf Gebäude für gewerbliche und sonstige Zwecke und 1,0 (1,3) v. H. auf öffentliche Gebäude.

Nach einer Zusammenstellung des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt wurden 1929 in sämtlichen Gemeinden Preußens etwa 198 500 Wohnungen in Wohnhäusern (ohne Umbauten) gegen 185 500 im Vorjahre fertiggestellt, mithin 13 000 Wohnungen oder 7 v. H. mehr. Auf Grund der preußischen Angaben und des Ergebnisses der monatlichen Ermittlungen in sämtlichen Groß- und Mittelstädten kann man schätzungsweise annehmen, daß der gesamte Reinzugang im Deutschen Reich sich 1929 auf annähernd 320 000 Wohnungen (im Vorjahre 310 000) belaufen haben dürfte. — Begonnen wurden in 92 Gemeinden, die hierüber berichten, 5 622 Nichtwohngebäude und 109 310 Wohnungen (ohne Umbauten), während in diesen Städten etwa 7 300 Nichtwohngebäude und 120 000 Wohnungen fertiggestellt wurden (Reinzugang). Der am Ende des Jahres 1929 in Arbeit begriffene Baubestand war mithin in den 92 Groß- und Mittelstädten bei den Wohnungen um etwa 4500 größer als Ende 1928.

a.—h.

Opposition gegen Petschek

Wir haben bereits vor kurzem angekündigt, daß sich zur Wahrung der Minderheitsaktionär-Interessen bei der Eintracht AG., Braunkohlenwerke ein Schutzverband gebildet hat. Dieser Schutzverband Berlin W 35, Kaiserdamm 215, tritt nunmehr mit einer größeren Broschüre an die Oeffentlichkeit, in der die im letzten Jahr gegen die Petschek'sche Werks- und Handelspolitik in verschiedenen Zeitungen erschienenen Artikel veröffentlicht werden, mit dem Ziel, für die Absichten des Schutzverbandes größeres Interesse bei den Aktionären sowohl wie in der Oeffentlichkeit zu wecken. Hinter dem Schutzverband stehen, soweit wir hören, einige Großaktionäre, darunter ein besonders großer aus dem Rheinland, der sich durch die Petschek'sche Politik geschädigt fühlt. Bei einem Aktienkapital von 24 Mill. RM. verfügt der Schutzverband bisher über eine Stimmenmacht von rund 1 Mill., die er aber durch in nächster Zeit geplante größere Werbetätigkeit auf eine erheblich höhere Summe zu bringen hofft.

In der Hauptsache richtet sich der Kampf der Opposition, wie bereits angedeutet, gegen die großen Gewinne der Petschek'schen Handelsgesellschaften, die völlig in seinem Besitz sind und die erzielt werden sollen zum Schaden der von ihm kontrollierten Werksgesellschaften und damit zum Schaden der Minderheitsaktionäre. Petschek, der bekanntlich u. a. die Eintracht AG., die Niederlausitzer Kohlenwerke, die Ilse Bergbau AG., die Bleichert'schen Braunkohlenwerke, die Braunkohlenwerke Borna, die Phönix AG. für Braunkohlenverwertung und die Kleinwitz Bergbaugesellschaft m. b. H. kontrolliert, habe sich in Ausnutzung seiner Machtstellung Gewinne auf Kosten und zum Schaden der einzelnen Gesellschaften zu verschaffen gewußt. Da Petschek sich bisher auf die in der Presse erschienenen Angriffe in keiner Weise geäußert habe, so soll in der demnächstigen Hauptversammlung bei den Eintrachtwerken eine Klärung herbeigeführt werden. Darüber hinaus hat es sich der Schutzverband zur Aufgabe gemacht, der bisherigen Petschek'schen Hauspolitik mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten.

Die Braunkohleninteressen des Ignaz Petschek-Konzerns

Anläßlich der Gründung des Schutzverbandes zur Wahrung der Minderheits-Aktionärinteressen der Eintracht Braunkohlenwerke AG. e. V. in Berlin wird festgestellt, daß die Ignaz Petschek-Gruppe im Laufe der letzten Jahre 50 v. H. der mitteldeutschen und etwa 25 v. H. der mitteldeutschen Braunkohlenwerke unter ihre Kontrolle gebracht hat. In der Hauptsache sind dies folgende Werke: Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabriken AG. in Welzow N.-L., Niederlausitzer Kohlenwerke AG. in Berlin, Ilse Bergbau AG. in Grube Ilse, Bleichert'sche Braunkohlenwerke in Neukirchen-Wyhra bei Borna, Braunkohlenwerke Borna AG. zu Borna, Phönix AG. für Braunkohlenverwertung in Berlin und Kleinwitz Bergbaugesellschaft m.b.H. in Berlin.

* **Konkursantrag gegen die Gebrüder Gutbrod GmbH. abgewiesen.** Das Konkursgericht Frankfurt a. M. hat den Antrag der Südwestdeutschen Bank AG., Frankfurt a. M., an die Gebrüder Gutbrod GmbH., Frankfurt, ein Veräußerungsverbot zu erlassen und das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma zu eröffnen, abgewiesen. Der Streit der Südwestdeutschen Bank mit der Firma Gebr. Gutbrod geht bekanntlich um eine Bürgschaft der Hess.-Weringer AG., Berlin, die von den damaligen Direktoren dieser Gesellschaft, den beiden Herren Gutbrod gegeben wurde und deren Gültigkeit von letzteren bestritten wird.

* **Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger, Augsburg.** Aus 232 254 (440 268) ℳ Reingewinn werden bekanntlich 6 (10) v. H. Dividende vorgeschlagen. Nach dem Berichte konnte die Gesellschaft März bis Juni 1929 nur mit einer Leistungsfähigkeit von 70 v. H. arbeiten. Später habe sich die Lage etwas gebessert bei jedoch nicht ausreichenden Preisen. Im neuen Jahre sei die Geschäftsentwicklung unbefriedigend bei weiter verschlechterten Exportmöglichkeiten und anhaltendem Konkurrenzkampf. Die Bilanz verzeichnet 1,81 (0,98) Verbindlichkeiten und Rückstellungen, andererseits 2,18 (1,94) Außenstände und Guthaben, 1,8 (1,75) Mill. ℳ Vorräte. Anlagen sind mit 2,00 (1,89) Mill. ℳ bewertet.

* **Gola Schuhfabrik AG., Frankfurt a. M.** Wie wir erfahren, sind genügend Zustimmungen von Gläubigerseite zur Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens eingegangen, um die Eröffnung des Verfahrens herbeiführen zu können. Inzwischen sind mit verschiedenen Interessenten für das Werk Verhandlungen eingeleitet worden, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Diese Verhandlungen werden augenblicklich weitergeführt.

* **Insolvenz Lederwerke Höchst A. Birkauer AG., Frankfurt a. M.-Höchst.** Die Gesellschaft, die bekanntlich ihre Zahlungen einstellen mußte, hat einen Status aufgestellt, nach dem bei 798 218 ℳ Gesamtpassiven nur 126 518 ℳ Aktiven frei verfügbar sind. Den Gläubigern wird ein außergerichtlicher Vergleichsvorschlag unterbreitet, der für die unbevorrechtigten Gläubiger eine Quote von 30 v. H., zahlbar in mehreren Raten zu je 5 v. H., vorsieht, während die Forderungen bis zu 200 ℳ voll befriedigt werden sollen. Die Herren Birkauer erklären sich ferner für den Fall des Zustandekommens des Vergleichs bereit, ihre persönliche Forderung von 200 000 ℳ sowie die AG. bis zur Erfüllung des Vergleichs zurückzustellen. Am 10. März findet eine erste Gläubigerversammlung statt.

* **Zahlungseinstellung einer Wormser Weingroßhandlung.** Die Wormser Weingroßhandlung Fritz Clemens hat sich infolge der schlechten Lage am Weinmarkt gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Es wird ein Vergleich mit den Gläubigern angestrebt. Die erste Gläubigerversammlung findet heute statt.

Auswirkungen der Kaffeezollerhöhung

Die billigsten Sorten am höchsten besteuert. — Röstkaffeepreiserhöhung.

Nachdem die Zollerhöhung für Rohkaffee von 65 auf 80 Pfg. und für Röstkaffee von 87 Pfg. auf 1,20 ℳ je Pfd. am 5. März in Kraft getreten ist, haben die Röster beschlossen, ihre Preise für Röstkaffee vom gleichen Tage ab um durchweg 20 Pfg. je Pfund zu erhöhen. Der erhöhte Röstkaffeezoll (Röstkaffee wird in nennenswerten Mengen überhaupt nicht eingeführt) wirkt sich dahin aus, daß jetzt auf das Pfund von in Deutschland verarbeitetem Röstkaffee ein Zoll von 1 ℳ entfällt und zwar gleichmäßig auf die teureren wie auf die billigsten Sorten, da der Kaffeezoll ein Gewichtszoll ist. Nach Berechnungen der Kommission für Kaffeepropaganda wirkt sich die Zollerhöhung bei den einzelnen Kaffeesorten in folgender Weise aus:

Bei 1 Pfd. Kaffee zu 4.40 M. beträgt der Zoll	22½	v. H.	
„ 1 „ „ „ 4.— „ „ „ „	25	„	
„ 1 „ „ „ 3.50 „ „ „ „	28½	„	
„ 1 „ „ „ 3.— „ „ „ „	33⅓	„	
„ 1 „ „ „ 2.50 „ „ „ „	40	„	

Hieraus ergibt sich, daß die billigste 17½ v. H. höher als die teuerste Kaffeesorte besteuert wird.

Die Importeure haben die Frist bis zum Eintritt der Zollerhöhung dazu ausgenutzt, umfangreiche Mengen einzuführen. In der letzten Woche wurden über Hamburg 76 000 (Vorwoche 30 000) Sack Kaffee, davon 33 000 (30 000) Brasilkaffee importiert; den Rest stellten gewaschene und Zentralamerika-Kaffees dar. Die Hamburger Lagerbestände betragen Ende Februar 174 893 (Januar 160 260) Sack, davon 99 000 Sack Brasilkaffee. Der Rückgang der Bestände ist darauf zurückzuführen, daß der Absatz von Lose-Kaffee nach dem Inland angesichts der bevorstehenden Zollerhöhung in allen Preislagen bedeutend war.

Leipziger Meßdonnerstag

Da aus Westdeutschland noch zahlreiche Einkäufer eintreffen, ist der Besuch, besonders der Technischen Messe, auf der die fachwissenschaftlichen Tagungen eine große Anziehungskraft ausüben, in den letzten Tagen noch gestiegen. Am Dienstag und am Mittwoch sind auf der Technischen Messe 48 000 bezw. 50 000 Besucher gezählt worden; das sind 5000 bezw. 10 000 mehr als im vergangenen Jahre. Die Aussteller vieler Branchen erklären sich mit dem bisherigen geschäftlichen Ergebnis sehr zufrieden. Auf einen Apparat für die Textilindustrie sind beispielsweise am Montag so viele Aufträge erteilt worden wie im Vorjahre während der ganzen Messe.

Die Abschlüsse an den Meßständen scheinen überhaupt wesentlich schneller als sonst zu erfolgen. Auch große Objekte, wie Turmdrehkräne, sind mehrfach verkauft worden. Die Aussteller für Kältemaschinen erklären sich mit den bis jetzt erzielten Aufträgen zufrieden. In Haushaltsmaschinen und Apparaten in mittlerer Preislage hält der geschäftliche Verkehr lebhaft an.

Süßwaren verkaufen sich weiter gut; auch das Kunstgewerbe ist mit dem Geschäftsgang zufrieden. Bei Porzellan-, Glas- und Papierwaren macht sich die Zersplitterung kleinerer Aufträge der deutschen Kundschaft günstig geltend. Die Textilmesse, die am Donnerstag abend ihren Abschluß fand, hat in Modeneuheiten und in gangbarer Ware die Erwartungen durchweg erfüllt. Das Inland hat besser bestellt, als man erwarten durfte; allerdings immer nur in Artikeln, die gleich an die Kundschaft wieder abgesetzt werden können.

Einige größere Auslandsaufträge lassen erkennen, daß die deutsche Qualitätsware, da wo der Wettbewerb nicht durch Hochschutzzölle beengt wird, sich den Markt allmählich zurückgewinnt. Ausländische Käufer stellten vor allen Dingen England, Holland und Skandinavien und außerdem die französischen Warenhäuser. Mit dem Abschluß der Textilmesse dürfte der Besuch der Textilmaschinenmesse noch lebhafter werden, da sich die Fabrikanten, wenn sie das Ergebnis der Textilmesse übersehen können, sich gerne über alle technischen Neuerungen in der Sonderschau „Textilmaschinen" orientieren.

Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik Ludwigshafen

Die Gesellschaft berichtet über Zunahme des Hefeabsatzes, doch sei im Geschäftsjahr 1928-29 im Preisrückgang noch kein Stillstand eingetreten. Die Beschäftigung wird als ausreichend bezeichnet, der Gewinn war aber infolge des herabgesetzten Reinigungslohnes geringer als im Vorjahr. Der weitere Ausbau der Fabrikanlagen hätte wieder größere Geldmittel erfordert — in der Bilanz erscheinen 75 118 RM. Zugänge. Vom Branntweinmonopol ging ein ziffernmäßig nicht genannter Abfindungsbetrag ein, der zu ao. Abschreibungen verwendet wurde — die Abschreibungen erhöhten sich von 130 631 auf 192 275 RM. Der Bruttogewinn wird auf 30. September mit 1,26 (1,607) Mill. RM. aufgeführt. Infolge des Mehrabsatzes erhöhten sich auch die Betriebsunkosten von 0,98 auf 0,99 Mill. RM., so daß noch Berücksichtigung der erhöhten Abschreibungen sich der Reingewinn auf 108 331 (108 365) RM. einschließlich von 4474 (3019) RM. Vortrag stellt.

Wie schon mitgeteilt, sollen hieraus wieder 9 v. H. Dividende ausgeschüttet und nach Abzug der Tantiemen in Höhe von 13 656 RM., 4690 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus der Bilanz: Grundstück und Gebäude 666 953 (720 778) RM., Fabrikeinrichtung 500 066 (495 611) RM., Waren 170 303 (78 677) RM., Debitoren und Bankguthaben 192 404 (303 839) RM., dagegen bei unverändert 1 Mill. RM. AK. und 197 182 RM. gesetzliche Rücklage Kreditoren 210 794 (442 876) RM.

* **Zechenbesitzerversammlung im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** Am 6. März fand in Essen die angekündigte Zechenbesitzerversammlung als erste Beratung über die Verlängerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats um 10 Jahre statt, in der in der Handelsfrage und den Zumachbeteiligungen bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt werden konnte. Der vorgeschlagenen Regelung der Handelsfrage im bestrittenen Gebiet, die im wesentlichen dahin geht, daß die bisherigen Vorrechte des Zechenhandels wegfallen und der Syndikatsverband in der Behandlung des Geschäfts freiere Hand erhält, stimmten sämtliche Mitglieder mit wenigen Ausnahmen zu.

* **Reichsverband der Deutschen Industrie gegen Tariferhöhung.** Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Tariflage der Reichsbahn eingehend beschäftigt. In der aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Sitzung wurde unter Würdigung der schwierigen Finanzlage der Deutschen Reichsbahn einmütig zum Ausdruck gebracht, daß alle Anstrengungen gemacht werden müßten, um eine Erhöhung der Tarife zu vermeiden.

Devisenmarkt

Im heutigen Verkehr notierten Pfunde gegen

New York	486.09	Schweiz	25.2[illegible]	Stockholm	18.1[illegible]
Paris	124.11	Holland	12.12	Madrid	40.[illegible]
Brüssel	34.80	Oslo	18.17	Buenos-Aires	4.[illegible]
Mailand	92.80	Kopenhagen	18.18	Wien	[illegible]

Seit 22 Jahren der niedrigste Zinkpreis

Skeptische Beurteilung der neuen Kartell-Verhandlungen

In maßgebenden Kreisen der deutschen Zinkindustrie werden die Nachrichten über Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Bildung des Internationalen Zinkkartells skeptisch beurteilt. Es gewinnt den Anschein, als ob — besonders angesichts der trostlosen Lage des Zinkmarktes — der Wunsch der Vater des Gedankens sei. Jedenfalls wird den dieser Tage in Paris stattfindenden Besprechungen keine allzu große Bedeutung beigemessen. Der Londoner Rohzinkpreis wird vor kurzem mit Lstr. 18.6/3 den niedrigsten Stand seit 22 Jahren auf. Gegenwärtig notiert Rohzink Lstr. 18/10 bis 19/2/6. Elektrolytzink bedingt cif Hamburg-Antwerpen einen Aufschlag von Lstr. 2/—. Der Konsum ist außerordentlich schwach und es sprechen alle Anzeichen dafür, daß in nächster Zeit keine wesentliche Besserung eintritt. Es verlautet, daß einzelne Gruben bei der gegenwärtigen Preislage neue Frachtverträge nicht mehr tätigen, sondern sich lediglich auf die Auslieferung der früheren, zu höheren Preisen abgeschlossenen Kontrakte einstellen. Der Ausgang der Besprechungen über die Weiterbewirtschaftung des Amerika nach dessen Endes dürfte abhängen, ob sich die American Smelting u. Refining Co. doch dazu verstehen wird, ihr Rohzink-Exportkontingent für Europa herabzusetzen.

Das Ende der amerikanischen Weizenstützungen

Wer die Aktualität bei den letzten Weizen-Stützungsmaßnahmen in den Vereinigten Staaten verfolgte, den kommt die Nachricht, daß Amerika mit seinen Weizenaktionen am Ende ist, keineswegs überraschend. Es zeigt sich immer deutlicher, daß selbst ein so kapitalkräftiges Land, wie die Vereinigten Staaten, ohnmächtig ist, wenn es gilt, elementarer Ereignisse Herr zu werden. Daß man die Welt im vorigen und in diesem Jahr an „Getreideüberschwemmungen" erlebte, geht weit über normale Verhältnisse hinaus. Wenn es uns Deutschen nicht geglückt ist, die Roggenkalamität zu meistern, so ist dies deshalb verständlich, weil der Roggen nur ein begrenzt absetzbares Produkt ist. Die Amerikaner dagegen kann man von schwerer Schuld nicht freisprechen. Sie haben ferner in den letzten Jahren erst in denen das Mißverhältnis zwischen Anbau und Verbrauch schon recht deutlich zu Tage trat, ihre Weizenanbauflächen ständig vergrößert, anstatt den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Jetzt rächt sich die Außerachtlassung des ehernen Gesetzes, daß der Preis einer Ware letztlich durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage reguliert wird, daß Einzelpersonen am Getreide verhältnismäßig sich wohl rechtfertigen lassen, aber niemals zu einem Programm werden dürfen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Erstkl. General-Vertrieb

Wir suchen für Mannheim einen Herrn, welcher den Verkauf eines bedeutenden Konsumartikels, den jeder Kaufmann haben muß, übernimmt. Der Artikel ist patentamtlich geschützt und behördlich zugelassen.

Jahresverdienst ca. RM. 20000.-

Herren mit gutem Leumund, die über RM 2000.— verfügen, wollen sich von 10—1 und 3—6 Uhr bei unserm Herrn Barjo, Parkhotel Mannheim, vorstellen.

Glänzende Verdienstmöglichkeit

beim Vertrieb meines hervorragenden Apparates (D.R.P.a.) für Niederdruck-Dampfheizungsanlagen. Heizungsingenieure oder Herren, die Zentralheizungsfirmen und Zentralheizungsbesitzer besuchen, haben Existenzmöglichkeit.

Angebote an Hugo Moos, Dipl.-Ingen., Mannheim, D 7. 13, Telephon 292 31. *8147

Zum Werben von Privatkunden (gut. Adress. Mat. w. gest.) suchen wir einige **Damen u. Herren** gegen gute Vergütung. Angebote an F. W. Plentz, Offenbach a. M.

Vorführdamen gesucht.

Angebote unt. O K 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Vorarbeiterin für französisches Atelier zum sofortigen Eintritt gesucht. 2400

L. Mayer, Heidelberg, Anlage 16.

Perfekter **Herrenfriseur und Bubikopfschneider** bei gut. Bezahlung auf 17. März gesucht. Leopold Schreiner Damen- u. Herrenfriseur Käfertalerstraße Nr. 27. Mannheim. B1028

Tüchtige **Wirtsleute** für größere Lokalitäten, zentral, in Ludwigshafen gesucht. Kaution u. Tauschwohn. erforderlich. Bierhandlung Maier, Ludwigshafen, Hohenzollernstr. 15. *8129

Holzgroßhandlung sucht zu Ostern **1 Lehrling** mit guter Schulbildung und guten Manieren. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. O X 158 an die Geschäftsstelle. 1400

Lehrmädchen aus gut. Familie, von besserer Papier- und Schreibwarenhandlung gesucht. Gute Schulbild. erforderlich. Angebote mit Handschrift unt. Y E 14 an die Gesch. *8126

Mädchen ehrlich u. fleißig, in kl. Haushalt gesucht. *8143 Tel.-Nr. 449 26.

Tüchtiges, zuverlässiges **Zimmermädchen** auf 1. April in Bürgerhaushalt gesucht. Schwetzingerstr. Nr. 17 (am oberen Luisenpark.) *8125

Stellen-Gesuche

1 Herren-Friseur und Bubikopfschneider perf. Dauer- u. Wasserwellen (Kennin. Hennefärben), sucht sich zu verändern, mgl. Dauerstellung. Angebote unter X J 88 an die Gesch. *8080

Gewissenh. Mann gelernt. Schlosser, sucht Stelle als Nachtwächter, Bürodiener, Kassier, Ausläufer oder sonst. Vertrauensposten. Angebote unter W X 73 an die Gesch. B1051

Kontoristin aus gutem Hause sucht sich zu verändern. Ang. unter Y Z 34 an die Geschäftsstelle. *8176

Junge (unabh.) Frau sucht Beschäftigung. Geht auch zu Kindern. (Halbe od. ganze Tage.) Angeb. u. Y L 20 an die Geschäftsst. *8185

Tüchtiges, sauberes **Servierfräulein** sucht Stellung in Café od. gut bürgerl. Wein- und Bierrestaurant. Zuschr. u. X D 78 an die Gesch. *8066

Bessere Frau mit guten Umgangsformen sucht im guten Geschäfts- oder Privathaushalt 2—3 Tage Beschäftigung in d. Woche. Angebote unter Y A 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8128

Automarkt

Auto-Gelegenheitskauf

Studebaker Limousine 15/50 PS zu verkaufen. Anzusehen Garage M 2, 14. Angeb. unt. N Y 120 an die Geschäftsst.

OPEL ROADSTER fabrikneu, 8/40 PS — 6 Zyl. Noch nicht gefahren. Verkauft weit unter Katalogpreis. Karl Apfel, Mannheim-Neckarau Tel. 480 81 Luisenstr. 11. Gebr. 4/16 Opel wird evtl. in Zahlung genommen. 3392

Chrysler 62 Limousine zu verkaufen. Angebote unt. S C 43 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenheitskauf! Fiat-Limousine 4/20 PS, [illegible] neues Mod., in bestem Zustand, billig zu [illegible] Angeb. u. V G Nr. 21 an die Geschst. B1085

Gebr. 1½ Tonner zu kaufen gesucht. Preisangabe u. Marke unter X E 9 an die Geschäftsstelle. *8136

Wir sind Käufer von einigen gebrauchten **Automobilen und Motorrädern**. Schriftl. Angeb. unter O Y 152 an die Geschäftsstelle. 1411

Miet-Gesuche

Wohnungstausch Mannheim - Ludwigshafen. Suche in Mannheim: 2—3 Zimmer-Wohnung. Biete: Schöne, gr. 2 Zimmer-Wohnung mit Balkon u. Abschl., in gut. Hause Ludwigshafen-Nord. Miete 38 M. Angebote unter W T 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8045

Unabh., in den mittl. Jahren stehende Witwe sucht leeres oder möbl. **Zimmer** geg. Instandhaltg. ein. frauenlosen Haushalts. Angebote unt. Y P 24 an die Gesch. *8140

Gut möbl. Zimmer mit Teleph., Bad, möglichst Zentralhz., Bahnhofsnähe, von seriösem Herrn per 1. April gesucht. Ang. unt. T P 75 an die Gesch. B1021

Berufst. Frau sucht einfach möbl. Zimmer, Oberstadt bevorz. Angebote unter Y W 31 an die Gesch. *8183

Elegant möbl. Zimmer mit fließ. Wasser und Telephonbenutzung von moderner jung. Dame, wenig anwesend, gesucht. Nähe Wasserturm, Bahnhof. Preisangebote erbeten unter X X 7 an die Gesch. *8158

Student (Dauermieter), sucht schön möbl. **Zimmer** (Klavierbenützung erwünscht). Angebote unt. X V 5 an die Gesch. *8151

Berufstät. Dame sucht **hübsch möbl. Zimmer** in der Nähe der Kunststraße. Angebote unter O V 146 an die Geschäftsstelle. 1403

Eleg. möbl. separates Zimmer von Dame gesucht, per 15. 3., eventl. parterre, Zentrum, Quadrate N bis Q. Angebote unter X P 89 an die Geschäftsstelle. B1056

Berufstät. Herr sucht **möbliertes Zimmer** Nähe Tattersall, ab 15. März. Angebote unter Y R 20 an die Geschäftsstelle. *8161

Vermietungen

HAFEN-GARAGE, Jungbuschstr. 40 Großgarage für Personen- u. Lastwagen. Boxen und Stände von RM. 20 — an

Büroräume eventl. als Wohnung 4 Zimmer und Küche, beschlagnahmefrei im Stadtzentrum auf 1. April ds. Js. **zu vermieten.** Angeb. unter O J 136 an die Geschäftsst.

Weinkeller m. Inventar u. Büroraum in zentraler Lage der Stadt, ev. auch für and. Branche sofort zu vermieten. Anfragen unter R A 15 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B1004

4 große Büroräume in bester Lage auf 1. April zu vermieten. B1032 Leonhardt, L 13. 12a.

Drei helle Räume für Büro und Lager geeignet, per 1. April zu vermieten. B1043 Näheres: U 3, 24, part.

Nähe Wasserturm 2 helle Räume mit je 110 qm Bodenfläche als Werkstätte oder Lagerräume zu vermieten. Toreinfahrt, Licht u. Kraft vorhand. Anfragen unt. Y H 17 an die Geschäftsst. d. Bl. *8128

Eine moderne **4 Zimmer - Wohnung** in der Richard-Wagnerstraße, mit groß. Diele, Bad, Loggia, Küche und Mädchenzimmer, zwei Treppen hoch, mit Dampfheizung. Autogarage vorhanden, ab 1. April zu vermieten. B1054 Telephon Nr. 286 54.

Bäckerei im Zentrum zu vermieten. Angeb. unt. Y U 20 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *8108

Einfamilienhaus in der Oststadt, 10 Zim. und reichl. Zubehör, Zentralheiz., fließend. Wasser, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, Vor- u. Hintergarten, auf 1. 4. zu vermieten. Angebote unter Y B 11 an die Geschäftsstelle. *8119

Ein Wohnhaus mit 8 Zimmer, Küche u. Speicher, sowie einem Hühner- u. Schweinestall ist zu vermieten od. evtl. später zu verk. Garten vor u. neben dem Hause, in Tiefenbach, Post Gundelsheim a. N., idyllisch gelegen in der Nähe des Sanatoriums Schloß Horneck (el. Licht und Wasser vorh.) Wo? sagt die Gesch. B1011

Garage für zwei Autos in gutem Hause der Oberstadt zu vermiet. Angebote unt. O U 148 an die Gesch. 1397

Schöner **Laden m. 3 Zimm. u. Küche** zu vermieten. Angebote unter X A 73 an die Geschäftsstelle. *8068

Alphornstraße 22: Laden m. Nebenraum p. 1. April zu vermiet. Näheres B1027 im 3. Stock bei Hönig.

Heller **Lagerraum** ca. 70 qm, Licht- und Kraftstrom, sofort zu vermieten. B1061 Schmid, U 5. 9.

Büro, möbl. sof. zu vermiet. Telephon vorhand. *8166 Telephon 268 38.

2 Souterrain-Räume für Büro od. kl. Werkstatt Nähe Bahnhof zu verm. Tattersallstr. 39, 2 Trepp. Tel. 440 26. B1043

Neu-Ostheim! In freistehendem 2 Etagen-Haus ist d. 2. Stock bestehend aus 4 Zimm., Küche, Bad, Diele, zwei gr. Balkone nebst Zubehör, evtl. mit Auto-Garage, per 1. April 1930 zu vermiet. Näh. Karl-Ladenburgstr. 33, part. Telephon 42 873. B1059

1 Zimmer u. Küche an kinderloses Ehepaar od. alleinstehende Dame sofort zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderlich. Angebote u. X U 4 an die Geschäftsstelle. *8207

Vermietungen

2 leere Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiet. Das eine als Büro geeignet, da Telephonanschl. *8141 Burgstraße 15, II.

Friedrichsring! 1 Treppe, 2 leere, neu hergerichtete Zimmer, mit od. ohne Küchenbenützg., ev. auch als Büro zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. B1049

Leeres Zimmer mit Küchenbenützg. zu vermieten. Karl-Benz-Straße 28, II, l. B1025

Leeres groß. Zimmer an berufst. Dame, auf sof. od. 1. 4. 30 zu vm. E 5, 1, 3 Tr. links. *8164

Leeres Zimmer sofort oder 15. 3. zu vermieten. *8056 Langerötterstr. 1, pt., r.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. per sof. zu verm., Pr. 90 M. B1040 P 4, 1, 1 Tr.

Schön. sonn. Zimmer mit Küche, beschlagnfrei, sof. zu verm. Adr. in der Gesch. *8100

Schön möbl. Zimmer mit Elektr. u. heizbar, per sofort zu vermiet., Nähe Bahnhof. *8190 Kepplerstraße 19, part.

G 5, 15: Möbl. Zimm. mit 2 Betten zu verm. *8154 2 Treppen lks.

Am Bahnhof! Einf., hell. u. freundl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu vermieten. *8128 Bellenstraße 3, 4. Stck.

Nähe Bahnhof! 2 schön möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, p. 15. 3. od. später zu vermieten. Große Merzelstraße 29, part. *8113

Gut möbl. Zimmer el. Licht, sofort oder 15. März zu vermieten. Näheres [illegible] B1050 J 6, 11, 2. Stock rechts.

Möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. *8170 Pozzistraße 6, p. rechts.

Schön sonnig *8053 **möbliertes Zimmer** Nähe Meßpl. zu verm. Stamitzstr. 13, part. lks.

Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten) per 15. 3. zu vermieten. *8080 Näheres G 4, 8, II.

Möbliertes Zimmer wöchentl. 6 M. zu verm. Lortzingstr. 28, 4 Tr., l. *8078

Möbliertes Zimmer an solides Fräulein zu vermieten. *8184 R 7, 7, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, sof. od. später zu vermieten. G 3, 14, 2 Tr. lks., Tel. 298 88. *8107

Möbliertes Zimmer mit Küchenben., an berufst. Ehepaar zu vm. Näheres *8170 Meerfeldstr. 13 (Laden)

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Frl., sofort zu vermiet. S 6, 9, 4 Tr. links. *8169

Wohn- u. Schlafzim. mit 2 od. 3 Bett. sowie 1 Mansarde zu vermiet. O 4, 17, 2. Stock. *8140

1 gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame sof. zu vermiet. *8148 H 4, 22, 2. Stock.

Schwetzingerstr. Nr. 24, 2. Stock. Gut möbl. Zimmer m. el. Licht sofort oder 15. März zu verm. *8158

K 2, 5, Schumacher Gut möbliert. Zimmer separ., sof. zu vermiet. B1062

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. gut Beni., zu vermieten. K 1, 16, 2 Tr. (Breitestraße) B1064

Im Zentrum! **Gut möbl. Zimmer** zu verm. bei Weber, P 3, 1, 3 Tr. *8182

Schlafstellen zu verm. Meerwiesenstr. Nr. 27, 1 Tr. links (nicht part.) B1089

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. *8184 T 4, 14, 3. Stock.

Spar-Woche

Wir haben in allen Abteilungen große Warenmengen bereitgestellt, zu Preisen, die auch für die schwächste Börse erschwinglich sind und bei jedem Einkauf eine große Ersparnis bedeuten.

Unsere Fenster sagen Ihnen alles!

Heute nur einige Beispiele

Hemdenzephir 80 brt, weißgrundig, mit sparten Streifen ... Mtr. **.60**	**Tweed-Schotten** reine Wolle, prachtvolle neue Muster, ... Meter **1.60**	**Satin riche Druck** entzück. Must., weichfließende, hochglänz. künstl. Seide, 80 breit **3.95**
1 Posten **Herren-Socken** nur neue, elegante Dessins, mit Musterfehlern ... Paar **-.50**	**Damen-Sport-Strümpfe** meliert mit Laufmasche, solide Qual. ... Paar **-.45**	**Damen-Strümpfe** echt ägypt. Mako, mit Doppelsohle u. Hochferse, prakt. Straßenfb. **-.60**
Damen-Schlüpfer Baumwoll-Trikot mit verstärktem Schritt, farbig ... **-.50**	**Damen-Schlüpfer** Kunstseide, Marke Silkanese, moderne Frühjahrsfarben ... **1.45**	**Damen-Prinzeßröcke** feinmaschige, künstliche Seide ... Stück **2.45**
Damen-Hemden mit Achselschluß, sol. Wäschestoff, m. Sticker.-Eins. und Festonbogen **1.15**	**Kopfkissen** mit Klöppel-Einsatz u. Fältchengarnierung ... Stück **1.25**	**Berufsschürzen** weiß, aus starkem Kretonne, alle Größen ... Stück **2.75**
Herren-Oberhemden weiß, mit unterfütterter Brust und Klapp-Manschetten ... **3.25**	**Herren-Hosenträger** la. kräftiger Gummi, mit Lederpatten ... Paar **-.95**	**Stehumlegekragen** moderne spitze Form Mako, 4fach ... Stück **-.45**
Gardinen-Mull 115 cm breit, weiß und farbig getupft ... Mtr. **-.95**	**Flammen-Rips** der mod. Dekorationsstoff, Travers gestreift, 120 cm breit ... Mtr. **2.75**	**Falten-Stores** für alle Fenster pass., 225 cm hoch, mit 26 cm lang. K'seidenfranse ... Mtr. **3.25**

Unsere Spezial-Abteilung **Konfektion** zeigt Ihnen eine Riesenauswahl moderner Frühjahrskleider zu billigen Preisen!

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS

MANNHEIM Q 1, 1 BREITESTR.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht, in gutem Hause, per sof. zu vm. (Nähe Schloß u. Rheinbrücke). Oertel, Parkring 23. *8122

O 7, Nr. 20, [illegible] 1 groß. Zimmer an sol. Herrn, 1 klein. Zimmer an solid. Frl., getrennt, möbl., zu verm. *8069

1 gut möbl. Zimmer el. Licht, an berufstät. Herrn od. Dame zu vm. R 5, 2 b, 4. St. rechts *8072

Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. *8020 H 7, 30, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer el. Licht u. Heizg., an bess. Herrn zu vermiet. Müller, C 8, Nr. 18. *7964

Ein möbl. Zimmer in gt. Hause, an Herrn od. Dame sof. od. spät. zu verm. E 7, 28, III. *7969

Frdl. möbl. Zimmer heizb. u. el. Licht sof. zu verm. bei Dieckl, H 2, 10 *8167

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. Seilstraße 12, 2. Stck. rechts. *8175

O 2, 12, 1 Tr.: Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. *8174

Kauf-Gesuche

Krankenfahrstuhl Selbstfahrer, nur gut erhalt., gesucht. Preisangebote u. S W 61 an die Geschäftsst. *7800

Badewanne nebst. emaill., zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. S U 30 an die Geschäftsstelle. *7790

Vier schön bewachsene **Efeukästen** zu kauf. ges. Preisangeb. u. X Y 6 a. d. Geschst. *8114

Unterricht

Technikum Bingen a. Rh. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn: Mitte April u. Mitte Okt. / Programm kostenfr.

Englisch wie es der Engländer spricht. **Methode Bendheim** nach dem bekannten gleichnamigen Buch. **Konversations-Zirkel** wöchentl. 2 Std. Monatspreis 8 M. Einzelstunden 2 M. Anmeldg. 3—4 u. 6—8 Uhr. P. Bendheim, Kaiserring 8. **Tel. 21066.**

Geldverkehr

Darlehen an Beamte, Angestellte, sowie gegen Möbelsicherheit, schnell. Auszahlg. durch Selbstgeber. Nur schriftl. Anfr. an J. Habekost, Mannheim, T 2, 13. B1062

Heirat

Welcher kath. Herr, in gut. Berufe, möchte ein lieb. Frl. (in stehend. Stell.) zw. Heirat kenn. lernen? Bin 24 J. u. [illegible] Ich besitze angen. Äuß. u. [illegible] Haush. Erfahrungen und Wäscheausstattung vorh. Ernstg. Zuschr. erb. von Herren, die sich n. glückl. Heim sehnen u. denen ein rch. Glück mehr gilt als äuß. Wert. u. O P 143 an die Gesch. *8097

2 kat. Damen, „Unzertrennliche" wünschen die Bekanntschaft zweier Herren [illegible] Herren i. Alter von 30—38 Jahr. zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unter W O 68 an die Geschäftsstelle. *8084

Jmmobilien

Einfamilienhaus in Neuostheim, sofort zu verkaufen. 1395 8 Zimmer, Nebenräume, erstkl. u. mod. ausgestattet, fließend. Kalt- u. Warmwasser in allen Stockwerken, großer Garten. Große Anzahlung erforderlich. Angebote unter Q W 6 a. d. Geschäftsst.

Einfamilien-Haus in guter Lage, Feudenheim bevorzugt, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Y T 28 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *8127

Wohnhaus im Vorort Sandhofen, in gut. Lage, b. 5000 M Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angebote unt. X C 77 an die Geschäftsstelle. *8066

Sommersprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teinverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Storchen-Drog., Marktplatz, H 1, 16, Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichspl. 19, Drogerie J. [illegible], Heidelbergerstr., O 7, 13. 3267

Heirat

Fräulein, m. selbständ. Beruf, 40 J., i. Haush. erfahr., wünscht **Neigungs-Ehe** mit Herrn (mittl. Beamten oder Kaufmann) von solider u. vornehmer Denkensart. Witwer m. Kind angenehm. Zuschr. mit Bild erbitte unt. X T 3 an die Geschäftsstelle. *8108

Geb. Mädel, 25 Jahre, kath. Erschein., 1,60 m, sucht frisch-fröhl., flott. Kamerad (Norddeutsch.) in gut. Posit., zum gemeinsam. Musiz., Wandern u. Radeln kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat** Zuschr. mit Bild unter R S 32 an die Geschäftsstelle. *7739

Suche f. Verwandte, 31 J. alt, kath. schuldlos gesch., hübsche tugendl. Erschein., sehr vornehm. Charakt., tücht. i. Haushalt u. Gesch., [illegible] schön einger. 2 Z.-Wohnung, lebenslustig, Herrn mit gutem Charakt., in sich. Stellg. od. Geschäft zwecks *7879

Heirat

Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild erbet. unter T Y 99 an die Geschäftsstelle dis. Blattes

Höh. Beamter, m. Pensionsberechtig., wünscht mit Fräulein im Alter v. 25—32 J., zw. bald. **Heirat** bek. zu werden. Neben entspr. Aussteuer ist ein Vermög. erwünscht, jed. nicht Bedingg. Zuschr. erbeten unt. O Q 147 an die Gesch. *8088

Suchen Sie Personal

jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige

in der **Neuen Mannheimer Zeitung**

auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg. 3381

GROSSVERKAUF IN WIRTSCHAFTSWAREN

Gute Ware außergewöhnlich billig

das ist das Merkmal dieses Sonderverkaufs

Einige Beispiele:

Emaillewaren

Kaffeekanne, grau, 13 cm	48 ₰
Kochtopf m. Deckel, 20 cm	95 ₰
Bazarwanne, grau, 36 cm	50 ₰
Nudelpfanne, braun, 26 cm	95 ₰
Zwiebel- u. Topfbehälter	48 ₰
Milchträger, weiß, 3 Liter	1.50
Eimer, grau, 28 cm	75 ₰
Eimer, weiß, 28 cm	95 ₰
Suppenschüssel, 22 cm	90 ₰
Teigschüssel, 32 cm	95 ₰
Waschbecken mit Napf	95 ₰
Salatseier, weiß, 24 cm	95 ₰
Salatseier, braun, 26 cm	95 ₰
Nudelpfanne, grau, 20 cm	48 ₰
Springformen, 24 cm	50 ₰
Brotkasten, fein lackiert	2.25
Kaffee- und Zuckerdose vernickelt	95 ₰

Zinkwaren

Wanne, oval, 60 cm	3.30
Wanne, oval, 65 cm	3.75
Wanne, oval, 85 cm	5.95
Wanne, oval, 90 cm	6.95
Waschtöpfe, 38 cm	3.95
Waschtöpfe, 40 cm	4.50
Waschtöpfe, 42 cm	4.95
Wanne, rund, 34 cm	1.50
Eimer, 28 cm	95 ₰
Volksbadewanne, 170 cm	14.50

Holzwaren

Klosettbürste	50 ₰
Teppichbürste	65 ₰
Besteckkasten, 3teilig	75 ₰
Handtuchhalter	95 ₰
Rohrkopfer	75 ₰
Wäscheleine, 30 Meter	95 ₰
Sicherheitsleitern, pro Stufe	1.-
Verzinkte Wäscheleine 50 m	1.50
Waschbrett	1.95
Bohnerwachs 1 Pfund	50 ₰

Feuerfestes Geschirr

Kochtöpfe	1.-
Schüssel, 30 cm	1.35
Bündelgeschirr, 6 Stück	1.-
Futternäpfe	15 ₰

Porzellan

Tassen, versch. Formen	12 ₰
Tassen, Goldrand	18 ₰
Teller, 24 cm, weiß feston	40 ₰
Teller, Goldrand, 24 cm	48 ₰
Frühstückservice mit Goldrand, für 2 Pers.	1.95
Kaffeeservice für 6 Pers.	3.95
Satz Schüsseln, 3tlg.	95 ₰
Obstsätze, 7tlg.	1.95
Kaffeeservice moderne Form	7.95

Sämereien

frisch eingetroffen

Gemüsesamen 4 Beutel 25 ₰ | Blumendünger 2 Beutel 25 ₰
Blumensamen 4 Beutel 25 ₰ | Grassamen gr. Beutel 50 ₰

Springform mit 3 Böden 1.10

Marktkorb 1.00

Feuerfestes Geschirr

Auflaufformen feuerfest 19 cm 65 ₰, 22 cm 85 ₰, 26 cm 1.00

Schmortopf, feuerfest 1.00

Teekanne, feuerfest 1.50

Kaffeekanne, feuerf. 1.00

Porzellan

Tafelservice für 6 Personen, mit Goldrand 19.50

Tafelservice mit Gold- und Perlrand, für 6 Personen 27.50

Milchgießer indischblau 50 ₰ | Kaffeekanne indischblau 95 ₰

Zuckerdose indischblau 50 ₰ | Brotkorb indischblau 95 ₰

Eierservice, 3teilig mit Goldrand 90 ₰ | Gedeck, 3teilig mit Goldhenkel 90 ₰

Uhr 3.95 | Teedose japan. dekor 40 ₰ | Kleiderbürste mit Brett 95 ₰

Puddingform 25 ₰

Warenhaus **KANDER** Mannheim

In Erstaufführung

Der höchstbezahlte Darsteller der Welt

Al Jolson

singt und spricht in dem erfolgreichsten amerikanischen Tonfilm

The Singing Fool

(Der singende Narr)

Kein Film hat einen solch sensationellen Siegeszug durch die ganze Welt angetreten wie „Singing Fool". Der von Al Jolson in diesem Film gesungene Schlager **„Sonny Boy"** ist heute eines der bekanntesten Lieder; weit über 2 Millionen Schallplatten hiervon sind in allen Ländern der Erde verkauft worden.

Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

UNIVERSUM

SCALA

Heute auserwähltes neues Doppelprogramm!

Der große Schwerenöter

HARRY LIEDTKE

in seinem besten Lustspiel

Der schwarze Domino

8 Akte von eleganten Diplomaten und schönen Frauen. Sonderbare Zufälle, Verwechslungen, Täuschungen ziehen sich durch dieses heitere Spiel, in dem ein flotter Attaché mit Hilfe einer schönen Frau große Karriere macht.

Im 2. Teil:

Ramon Novarro

der weltberühmte Darsteller des **Ben Hur** spielt den Helden des Films der Piratenromantik:

Der Fürst der Abenteurer

Historischer Abenteurerfilm von großem Format.

Sonntag 2 Uhr, große Schüler- und Kindervorstellung

Billig

Zum Sonntag die gute Wronker **Torte** in vielen Ausführungen **90 ₰**

Wronker Akt. Ges. Mannheim Breitestr.

Schuhe in elegantester Machart Ratenzahlung gestattet

Debege Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. Mannheim O 2, 2 Paradeplatz neben der Hauptpost

Ich versende in 9-Pfund-Postpaketen frei ins Haus unter Nachnahme meine vorzügliche aromatische Molkerei-Süßrahm-Tee-

Butter

garantiert naturrein, zu Mk. 1.85 das Pfund. Kein Risiko. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

M. Bilger, Zentralmolkerei Aldingen 15 (Württ. Schwarzwald).

Ausschneiden

Gutschein

Gültig bis zum 15. 3. 30. Nur gegen Abgabe dieses verabfolgen die untenstehenden Verkaufsstellen nachstehende Artikel:

1/2 kg. Dose Rennertin Bohnerwachs

hergestellt mit reinem amerik. Terpentinöl und 1 große Dose Maya Schuhcreme für **zusammen RM. 2.-**

Seifen-Rennert U 1, 12 S 1, 9 G 5, 14

Mittelstr. 59, Meerfeldstr. 38, Seckenheimerstraße 32 u. Feudenheim Hauptstraße 9

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim R 1, 4-6

Achtung! **Billiges Kalbfleisch!** Achtung!

Metzgerei L. Mannheimer verkauft H 7, 38

Kalbfleisch, Haxen 95 ₰
Ragout Pfd. 1.—
Kalbsnierenbraten u. Kotelett Pfd. 1.05
Braten 1.10
Schweinelappen Pfd. 1.20
Schweinebraten wie gew. Pfd. 1.20

Kotelett billig
Frisch. Rindfleisch b. 2 Pfd. 90 ₰
Frisches Fleisch Pfd. 70 ₰
Roastbraten ohne Bein Pfd. 90 ₰
Lenden und Roastbeef im Aufschnitt billig

Probieren Sie meine gute Wurst und Aufschnittwaren

Krakauer, Lyoner, Servela, Knoblauchwurst Pfund nur 90 ₰ | Frankfurter 60 ₰ | Griebenwurst 50 ₰ | Bratwurst 50 ₰ | 1/4 Aufschnitt 28 ₰ | Teewurst 35 ₰ | Mettwurst 1/4 35 ₰ | Zungenw. 1/4 35 ₰ | Preßkopf 1/4 30 ₰

Lachsschinken 1/4 Pfd. 50 ₰ Schinken gekocht 1/4 Pfd. 55 ₰

Sülz, gekocht, Pfd. 50 ₰ H 7, 38

Verkäufe

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu verkaufen. *6122
L 14, 9, parterre.

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer
Goldbirke hochglanz poliert mit 2 Mtr. breitem Kleiderschrank, Frisiertoilette, Frisierkommode, 2 Polsterstühle. Feine Ausführung mit 10 jähriger Garantie. Sportpreis 890.- Grünfeld, Mannheim, Q 4, 7

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer, Nußb. poliert, erstkl. Fabrikat, sehr bill. zu verkaufen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
Wilh. Lehr. G 7, 38. (Seitenbau). *6350

Goldbirke Schlafzimmer gem. m. Innenspiegel u. echt. weiß. Marmor Mk. 345.—. Gründlich, O 5, 2 (Rückgebäude). Anzuseh. von 5—7 Uhr 1867

Herrenzimmertisch
(rund, 85 cm Durchm.) mit 3 dazu pass. Rohrstühlen, dunkel, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unt. M N 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1857

Einige 2- u. 3-Röhren-
Radio-Apparate
erstklass. Markenfabrikat, fabrikneu, teils Batterieanschl., teils Netzanschluß, äuß. günstig zu verkaufen. 1813
Anzuf. unt. O X 151 an die Geschst. ds. Bl.

Weißes
Marmorwaschbecken
dopp., f. kalt u. warm, zu verkaufen. *7919
Tattersallstraße Nr. 15 a

Billige Möbel
mod. Speise-, Schlaf-, Küche, Herren-, Kochtisch., u. sämtl. Einzelmöbel. Gelegenheitskäufe. zu günst. Bed. abzugeb. Zimmermann, N 4, 20. *6172

Sofa mit Umbau
Majolika-Gaskamin
Gasherd m. Backofen
Badewanne
preiswert zu verkaufen. Zeiler, B 6, 20/21. *6177

Singer-
Nähmaschine
wie neu, für 130 ℳ zu verkaufen. *6159
Rosenstraße 16, II. lks.

Bade-Einrichtung
(große, schwere Badewanne u. Gasbadeofen) fast neu, billig zu verk. Reform, Seilerstraße 16, 3 Tr. *6143

Bettstelle
m. Patentrost u. Matr., wenig gebr., u. kleiner Kinderwagen, billig zu verkaufen. Näh. Hermannstraße 6, part. *6148

Moderner, fast neuer
Zwillingswagen
billig zu verk. *6178
Max-Josefstr. 18, part.

Transport-Dreiräder Damen- u. Herrenrad, billig abzugeb. Schwetzingerstr. 134 (Dreiradzentrale.) *6180

Schöner weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. *6087
Uhlandstr. 18, 4. St. r.

Moderner *6154
Kinderwagen
bill. zu verkauf. Käfertalerstr. 17, 1 Tr. links.

Blauer Konfirmandenanzug
mittl. Größe (47), wen. getrag., preisw. abzug. Stamitzstr. 2, 4. St. lks. *6237

Miet-Gesuche

Geschäftsmann sucht geräumige *6120
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, bei angemessener Miete. Derselbe ist zirka 8 Monate auf Reisen, ist ein ruh. Mieter, auch kann die Miete jährl. vorausbezahlt werden. Angeb. unter Y O 13 an die Geschäftsstelle. *6130

Geboten:
Schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Küche u. Zimmerbalkon.
Gesucht:
3 Zimmer m. Balk., mögl. Schwetzingerst. Angebote unt. Y X 10 an die Gesch. *6121

Wohnungs-Tausch
Geboten: 2 Zimmer u. Küche in gut. Hause der Oststadt, nur an kleine bessere Familie.
Gesucht: Billige einfache 2 Zimmer-Wohnung. Näheres in der Geschäftsstelle. *6072

2-3 Zimmerwohnung
für sofort ab 1. April Zentrum oder Neckarstadt zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorh. Angebote unt. Y X 32 an die Geschäftsst. *6168

2-3 Zimmer-Wohnung
zum 1. April gesucht. W. Stern, Mannheim, Sonnenspetstraße. *6151

Beschlagnahmefreie
2 Zimmer-Wohnung
mögl. Stadtzentr., bis 1. 4., evtl. später von ruhig. Mieter gesucht. Angebote unt. Y Y 33 an die Gesch. *6185

Beschlagnahmefreie
1-2 Zimmer u. Küche
evtl. Baukostenzuschuß kann gegeben werden. Angeb. unter O S 146 an die Geschäftsstelle. *6127

Kauf-Gesuche

Gebrauchte Regale
mit Schubladen und Theken gesucht.
Angebote unt. W U 60 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6047

Getragene *6080
Damen-Garderobe
und getr. Schuhe zu kaufen gesucht; f. mittl. Figur, Gr. 46. Angeb. unter W L 60 an die Geschäftsst. ds. Blattes

Gut erhaltenes
Mädchenrad
zu kaufen gesucht, evtl. auch für Hochfrequenzapparat zu tauschen. *6209 Tel. 437 36.

KASSELER **N**EUESTE **N**ACHRICHTEN

DAS BEVORZUGTE ANZEIGENBLATT

DIE GROSSE PARTEILOSE TAGESZEITUNG FÜR HESSEN UND WALDECK

ALHAMBRA

Der größte Lustspiel-Erfolg, den Berlin seit Jahren erlebte!

Die Kritiken sind geradezu phantastisch!

Heute Freitag

Beginn der großen Lustspiel-Woche!

Der Kritiker hat gesagt: Kinder, geht hin mit eurem ganzen Griesgram und wenn Ihr beim Verlassen des Theaters nicht wieder euer seelisches Gleichgewicht habt, dann ist Euch nicht zu helfen, dann geht an die Kasse und lasst euch das Geld zurückzahlen.

Der

Witwenball

Die mitternächtigen Abenteuer des guten Onkel Henry im Sündenbabel Berlin.

Regie: Georg Jacoby

In den Glanzrollen:

Siegfried Arno
Fritz Kampers
Henry Bender

Lucie Englisch / Peggy Norman / Lydia Potechina

Filmkurier: Die sehr gut spielenden Titel jagen sich mit drastischen Situationen gegenseitig um den höchsten Beifall und größten Malerei des losgelassenen Publikums.

B. Z. am Mittag: Ein Film, der in jedem Einfall dröhnt. Ein schmetternd dröhnender Erfolg. Jacobys Regie bannte, schmetterte, dröhnte, daß sich die Lunte bog.

Lichtbildbühne: Wie lange mag es her sein, daß man in einem Filmtheater nicht mehr so gelacht hat, so mitgerissen, so hingegeben. Das deutsche Lichtspiel-Publikum wird allen Lichtspielstätten Dank wissen, die ihm diesen köstlichen Film bescheren.

Nachtausgabe: Derbsaftige Situationen und nette Einfälle sind hier zu einer so flotten Szenenfolge verreiht, daß unaufhörlich Lachsalven im Publikum ertönen. Ein immerwährendes Jubiläum, zuweilen köstliches Mal und Ah.

8-Uhr-Abendblatt: Es herrschte eitel Fröhlichkeit und Wonne gestern abend im Atrium. Lachstürme über Lachstürme überschütteten das Haus und des Beifalls war kein Ende.

Hat es schon einmal derartige Kritiken über einen Lustspielschlager gegeben?

Außerdem zeigen wir in Neu-Aufführung!

Elisabeth Bergner

in ihrem besten Filmwerk:

Der Geiger von Florenz

Musikal. Leitung: Otto Apfel
Beginn: 3, 5.30 8 Uhr

SCHAUBURG

Ein großer Erfolg mit dem König der Sensationen:

Eddie Polo

in seinem neuesten Großfilm:

Auf Leben und Tod

Eddie als Tauch- und Entfesselungskünstler, als Artist und Sensationsheld mit neuen gefährlichen Abenteuern!

Als 2. Film:

Die Liebesfalle

(Gefährl. Grübchen)

Ein neues Lustspiel mit

Laura la Plante

Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

ROXY

Ein Lebensbild aus dem Alltag, doch menschlich zwingend wegen seiner zu Herzen gehenden Handlung und des dramatischen Spiels der schönen blonden

Esther Ralston

in:

Eine Nacht im Prater

Regie: Jos. v. Sternberg

In weiteren Rollen:

James Hall
Gustav von Seyffertitz

Hierzu:

Marion Davies

in dem entrückenden Lustspiel:

Ein Mädel mit Tempo

7 lustige Akte

Anfangszeiten:
3 5.30 8 Uhr

Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA

Am kommenden Sonntag **den 9. März** vorm. **11.30** Uhr

Film-Vortrag Das schaffende Amerika

Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten, New York bis Chicago.

Vortrag:

A. v. Winterfeld

Berl. Tageblatt: Die fesselnden Ausführungen fanden ebenso wie der sehenswerte Film reichen Beifall.

Jugendliche haben Zutritt!

Vorverkauf an beiden Theaterkassen und beim Nordd. Lloyd-Büro, O 7.

Mk. -.80, 1.-, 1.30, 1.50

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 7. März 1930

Vorstellung Nr. 209 · Außer Miete · Vorrecht F

Gastspiel der Gruppe junger Schauspieler Berlin.

Cyankali (§ 218)

Schauspiel von Friedrich Wolf
Regie: Hans Hinrich

Anfang 20 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Mutter Fent, Arbeiterwitwe	Walburga Gmür
Hete, ihre Tochter	Renée Stobrawa
Paul, Heiner	Gerhard Bienert
Prosnik, Hauserverwalter	Ludwig Roth
Kuckuck, Zeitungsverkäufer	Reinhold Bernt
Max, Metallarbeiter	Adolf Fischer
Frau Klee, Arbeiterfrau	Ilse Fürstenberg
Frau Witt, Arbeiterfrau	Lotte Schramunke
Dr. Moeller, Arzt	Werner Pledath
Madame Heye, frühere Hebamme	Rose Grawa
Kriminalkommissar	Kurt Werther
Eine Dame	Lotte Schramunke
Ein Kriminalbeamter	Ernst Hofmann

APOLLO

Fernspr. 21624

Heute 8 Uhr

Première

Rastelli

und das große Programm.

Morgen Samstag 4 Uhr

Rastelli

mit ungekürztem Programm bei kleinen Preisen.

S249

CAPITOL

Sonntag letzter Tag!

Unser erster

Variété-Tonfilm:

X. Cugat und seine Gigolos

begeistert das Publikum. Dazu

Vilma Banky

in

Mein Himmelreich

Lichtspielhaus Müller

Das Geheimnis in der Höllenschlucht

Freibeuter der Südsee

Turnverein Mannheim v. 1846

Sonntag, 9. März 1930, nachm. 3 Uhr

XIX. Rosengarten-Schauturnen.

Samstag - **Schlachtfest!**

Heute abend **ff. Schweinspfeffer**

Im Ausschank: *8173

Prima Pfälzer Weiß- und Rotweine

¼ Liter 20 Pfg., Schoppen 45 Pfg.

P. Alzer Wein-Probe Q 5, 21 — Q 5, 21

Inh.: Karl Singer

Tanzschule Geisler

L 2, 3 — Tel. 41729 — A 2, 3

Neuer Kursbeginn: Freitag, den 7. März

3016

Die Freunde aller Kinder

Die beiden

Pat und Patachon

-Darsteller veranstalten heute u. Samstag mittag 2.30 Uhr

eine große

Kinder-

Abschieds-Vorstellung zu ermäßigten Preisen

30 und **55** ₰

Alle Kinder sind herzlichst eingeladen von

Pat u. Patachon

Hierzu ein großes

Lustspiel-Doppelprogramm

Vorzugskarten haben Gültigkeit

-.60 bis -.90

Anfang: 2.30 5.15, 6.70 8.10 Uhr

Palast-Theater

Hch. Kinna, F 1, 7a

Feinste Tafelbutter	Pfund	1.80
Schön gesalzener aus Emmentaler	½ Pfd. 45 u.	35
Frische Landbutter	Pfund	1.50
Eier - Makkaroni Spaghetti Nudeln	Pfund	58

Hochaparter Typisa-Zimmer m. reich. Inhalt, feinst. **Sarrem-Zimmer** mit groß. Bücherschrank **Klosinar** Markenfabrikat. Einzelmöbel aller Art in mod. und antikem Stil. Günstige Gelegenheitskäufe, preiswert zu verk. *100 **G. Vogt & Co.** Q 4, 5, Auktionen.

4 Möbel-Stücke M.-E 210.—, 290.—, 310.— und 375.— Möbel-Stil. Isenberger, R 3, 4. 1405

Zeitschriften übernimmt jährlich *7942 **Heimarbeit u. Übersetzungen** für Industrie, Handel u. Gewerbe zu lukrat. Bedingung. Nur schriftl. Referenzen. Ang. erb. unter U X 22 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann empfiehlt sich im Halten u. Nachtragen v. Büchern sowie Erledigung sonst. kaufm. Arbeiten außer Schreibmaschinenarbeiten. Gefl. Angebote unter Y D 24 a. d. Geschäftsstelle 318. Bl. *8128

Neu Neu **Massagen Körperpflege** E 3, 1a, II. *8182

Schlafzimmer, Nußb. pol. m. Spiegelschr. u. weiß. Wermut, nur 345 ℳ. Möbel-Mitzenberger R 3, 4. 1407

UNIVERSUM. N 7

Sonntag vormittag 11.30 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch:

Einmalige Vorführung des wundervollen, in seiner Eigenart unübertreffbaren Großfilms

Chang

der König des Dschungels

Dieses Bilderband ist ein filmhistorisches Ereignis. Es steht außerhalb jeder Kategorie. Weder ein Kultur- noch ein Spielfilm im üblichen Sinne, sondern ein in tausend Tropenfarben blühendes Gemälde von dem harten Schicksal einer siamesischen Familie u. deren unerbitt. Kampf gegen Tiger, Leoparden, Schlangen u. Elefanten

Versäumen Sie diese Vorstellung nicht!

Volles Orchester!

Eintrittspreise Mk. 1.— u. 1.50

Jugendliche haben Zutritt!

UNIVERSUM. N 7

GLORIA

Ab heute bis einschl. Dienstag

Wilhelm Dieterle u. Lyn Deyers

in

Ich lebe für Dich

Die Geschichte einer wahren großen Liebe

Mannheim warte!

auf den auf den Rennwiesen aufgenommenen Kindermaskenfilm von W. Kelling.

„Der Liebreiz unserer Kinder im Film"

Das Publikum stimmt an Hand der an der Kasse verabfolgten Stimmzettel ab. Die besten Aufnahmen erhalten Preise. Es gelangen wertvolle Preise, gestiftet von hiesigen Firmen, zur Verteilung.

Auf der Bühne:

Der bestbekannte Autor-Humorist

Max Paulsen

mit für Mannheim neuem Repertoir:

1) Der Koch vom Deutschen Haus.
2) Bilder von einst und jetzt.
3) O-golo-Pa-odie.

Beginn werktags ½5 Uhr

ODEON-Lichtspiele, G 7, 10

Nur noch bis Sonntag: **Greta Garbo** in **„Anna Karenina"**

Emil Jannings in **Der König von Soho**

Unsere liebe gute

Ruth

ist gestern sanft entschlafen

Mannheim-Feudenheim, 7. März 1930

Paul Schweikardt und Frau Erna
geb. Rüßmann

Beerdigung findet am Samstag, den 8. März nachmittags 12⁹⁰ Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Korpulente werden schlank...

Der wohlschmeckende Tasano-Schlankheitstee, der aus 21 Heilkräutern unter wissenschaftlicher Kontrolle hergestellt wird, belebt die Leber- und Darmtätigkeit, wirkt blutreinigend und beseitigt Korpulenz. Dieselbe Wirkung erzielen Sie mit Tasano-Pillen. Preis je Packung Mk. 1.50. Verlangen Sie belehrende Broschüre. Zahlreiche Dankschreiben. Zu haben in allen Apoth.

Grossniederlage: Andreas Noris Zahn & Co.
Generaldepot: Roland-Apotheke, Köln a. Rh. 72.

Zu Ostern

muß es vieles erneuern.

1. Dein Maß- oder Hofbett
2. Deine Matratzen
3. Deine Matr.-Schon.
4. Deine Chaiselongue
5. Dein Federbett
6. Dein Federkissen
7. Deinen Schrank
8. Deine Steppdecken
9. Deine Bettwäsche
10. Deine Schlafdecken

usw. usw. usw.

Sehen Sie:

Zwei Mark Wochenrate
an
Lederberger
H 7, 26

Das beliebte Spezialgeschäft für Betten und Bettwaren. Jeder Kunde erhält ein prakt. Geschenk. Verlangen Sie unverbindl. Vertreterbesuch!

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Photoapparate
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474.

Mäntel für das Frühjahr
jetzt schon
in großer Auswahl u. sehr vorteilhaft

Trench-Coat-Mäntel — 11.75
Frühjahrs-Mäntel — 19.75
Frühjahrs-Mäntel — 29.75
Aparte Frühjahrs-Mäntel — 39.75
Frühjahrs-Mäntel — 49.50

Kleider
in neuen Frühjahrs-Farben und Formen jetzt schon zu diesen billigen Preisen

Kleider — 6.95
Veloutine-Kleider — 19.75
Crêpe Marocaine-Kleider — 29.75
Kleider, bedruckt Crêpe Satin — 39.75

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Die Sachgewinne des Preisausschreibens
„Wer sucht, gewinnt"
sind am Freitag, den 7. März im Schaufenster der Firma
Schirmhaus Wurtmann & Co., N 2 Nr. 8 Kunststraße
ausgestellt
Mannheim P 3, 14 **Sphinx Propaganda** Karl Krams

Lederfarb Schuhe
J 1, 16/17 Tel. 31711

100 Stück
frisch geschlachtete Kälber
aus Holland eingetroffen
Der Verkaufspreis ist äußerst kalkuliert

Hals	Brust u. Kotelett	Braten u. Nierenbraten
Pfund 90	Pfund 1.-	Pfund 1.10

Hammelfleisch

zu Ragout	Kotelett	Keule
Pfund 1.-	Pfund 1.10	Pfund 1.20

Prima junges **Ochsenfleisch** Pfund 1.20

Besichtigen Sie doch bitte meine Auslagen in:
ff. Wurstwaren - Aufschnitt - Schinken

„Kuhfus' Grahambrot"
das sicherste Mittel gegen Stuhlverstopfung; das ideale Brot für Magenleidende u. Diabetiker. Enthält das Quellsalz des berühmten Wiesbadener Kochbrunnens. Ärztlich empfohlen.
Zu haben bei
Feinkost F. Beck, J 2a, 1/2; Reformhaus Eden, P 6, 2; Feinkost J. Harter, N 4, 22; Feinkost J. Kuch, Q 1, 16; Feinkost J. Lichtenthäler B 5, 11; F. Gund, Feinkost Mannheim, R 7, 27 am Ring; Friedrich Weygand, Feinkost, C 1, 12.

Pfälzische Weingroßhandlung
mit eigenen Weinbergen, sucht
Verkaufstelle
für ihre Weine.
Angeb. unter besonderen Bedingungen, unter O E 131 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

1 steht fest meine Magentropfen (Genesis). Offeng heilen Ihnen bei verdorbenem Magen und Appetitlosigkeit. Flasche 1.10.
Storchendrogerie Marktplatz H 1, 10

Verkäufe

Kompl. Konditorei- u. Kaffee-Einrichtung
zu verkaufen. Bedienungstisch, Stühle, Tische, Schaufenster, Gefrierschrank, Gebäckteller, silbrig Chanter u. Nickl, 1 Kombiniert-Arbeitstisch, Stühle, Bilder, Gerichter, Kaffeemühlen (Siemens), 1 Transparent und Fensterdekoration, alles fast neu. Angebote unter Y V 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zigarren-Geschäft
in gut. Lage und gut eingeführt, seltene Gelegenheit, nur an Anständ. mit ob. ohne Ware zu verk. Erford. ca. 3—4 Mille. Gefl. Angebote unter W Q 65 an die Geschäftsstelle.

Konzert - Piano
aller erschien Kunstrad (Mülfbacher) preiswert zu verkaufen.
Frau J. Schmitt, D 2, 12, II. Pianohaus.

Eingeführtes
Lebensmittelgeschäft sofort zu verkaufen.
Erforderl. ca. 2000 RM. Angebote unt. Y F 15 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

1 Klavier, gut erhalten, 1 Eisschrank, neuwertig, 1 Herrenfahrrad, 1 Geldkorb 4-Gummiz. mit Tisch, 1 Dezimalwaage, 10 Ztr. Tragkraft, 1 Elektromotor, 4 PS, wenig gebraucht, Treibriemen, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Öffentliche Aufforderung
zur Anmeldung der Ansprüche im Nachlaß des ledigen Versicherers Alexander Ellmenreich, Kaufmann in Mannheim, C 1, 9, verstorben am 17. November 1929 und geboren am 19. Oktober 1859 in Wien, ergeht hiermit gemäß § 1970 B.G.B. Das Erbrecht ist bis spätestens zum 6. Mai 1930 beim unterzeichneten Nachlaßgericht anzumelden.
Mannheim, den 5. März 1930.
Notariat III.

Achtung, das Stadtgespräch!
Wieder fragt das andere, wo ist B 7, 4 Köhler's Schuh-Pflegesalon. Ich bringe Ihnen heute eine Umwälzung auf dem Gebiete der Schuhpflege. Alles Unreine verschwindet: Falten, Nunzen u. Risse, Gelbschuhe, Wasser, auch bei Nässe. Sie werden wieder Ihre Damen-Friseur-Salon und Massage-Institut
Steck das Rauche auf dem Gebiet.
Köhler, B 7, 4, Telephon 31838

Großkraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft
Auf den 15. Gewinnanteilschein unserer 6%igen Anleihevorkriegsanleihe werden für die Zeit vom 1. 3. 30 bis 29. 2. 31 RM 6.61 je Tausend und für die Stücke, die auf Reichsmark umgestellt sind, 5% des Umstellungsbetrages, jeweils abzüglich der Kapitalertragsteuer, gezahlt.
Mannheim, im März 1930.

Freitag und Samstag
frische
Münchner Weißwürstchen
Metzgerei KLEIN, L 14, 3
Telephon 30475

KINDER-BADE-AUTO-SCHWÄMME
in großer Auswahl billigst bei
Ludwig & Schütthelm
Drogerie und Parfümerie
O 4, 3 Tel. 277 15/16
und Filiale Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anl.)
Telephon 274 89.

Kapuma
Personen-Kraftwagen-Vermietung
an Selbstfahrer
Kobellstr. 13 - Tel. 32427

Büro-Einrichtung
fast neu, komplett, aus gemischt: Stahlschränke, Stahlmöbel, Büromöbel, Schreibtische, Maschinentische, Stühle, Aktenschränke, Lampen, Zeichenmöbel u. v. m. verkauft billig
J. Paul & Co.
Q 4, 5, Auktionen.

Jetzt Gut schmecken, lieber eine Molkerei-Tee-
Butter
Kilger A.-G., Cichorien.

TOTAL TOTAL

Wegen Aufgabe unserer Geschäftsräume D 3,9

Wegen Aufgabe unserer Geschäftsräume D 3,9

BEGINN FREITAG DEN 7. MÄRZ

AUSVERKAUF

UNSERE ERSTKLASS. QUALITÄTSSCHUHE WERDEN JETZT RESTLOS GERÄUMT

4.00! 6.00! 8.00! 10.00! 12.00! 14.00!

GROSSE POSTEN KINDERSCHUHE MARKEN-FABRIKATE SPOTTBILLIG

HAUSSCHUHE, STRÜMPFE, GAMASCHEN WEIT UNTER PREIS

Preise bis zu 60% ermäßigt

Preise bis zu 60% ermäßigt

D 3,9 Schloss D 3,9
D 3,9 D 3,9 D 3,9

MARCHIVUM